



SEE YOU 2024

Der 15-jährige Abdul Halim ist seit Jahren Stammbesucher bei Back on Stage 10. Gemeinsam mit seinem Bruder und seinen Freund:innen trainierte er immer schon viel auf der Straße und in Parks, seit zwei Jahren in einem Boxverein. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Der HTL-Schüler nahm an der österreichischen Jugend-Staatsmeisterschaft in seiner Gewichtsklasse teil und hat gewonnen. Vor kurzem holte er sich erneut den Titel in einer höheren Gewichtsklasse. Hut ab!



Vom Park in den Ring
aufs Podest

Yusuf ist 11 Jahre alt und zählt zu den jüngsten Stammbesucher:innen im Jugendzentrum Hirschstetten. Im ActIn-Park vor dem Jugendzentrum verbringt er die meiste Zeit. Ein Merkmal des Parks ist die mit Graffiti überzogene Parkmauer, und als diese wieder neugestaltet werden sollte, wollte Yusuf unbedingt beim gesamten Prozess dabei sein. Er beteiligte sich im Kreativprozess und war schließlich am Workshop-Tag dabei. „Es ist mir wichtig im Park Respekt zu zeigen, damit alle miteinander gut auskommen“, sagt der junge Künstler.



Yusuf verschönert Park
für mehr Respekt in Hirschstetten



Ehrung für Lebensretter
durch Bürgermeister Ludwig

Großartige Ehrung für die Jugendlichen Gül, Ibrahim, Mohammad und Jugendarbeiter Roy vom Jugendzentrum Meidling. Bürgermeister Michael Ludwig ehrte die Gruppe im Rathaus für ihren entschlossenen Einsatz bei einem Notfall, bei dem das Leben eines Babys auf dem Spiel stand. Dank ihrem schnellen Handeln und das in Gang setzen der Rettungskette konnte ein Menschenleben gerettet werden.

#GOODSTORIES

Unter #goodstories holen wir bewusst positive Geschichten mit und von Jugendlichen vor den Vorhang. Denn junge Menschen kommen in der öffentlichen Wahrnehmung und der medialen Berichterstattung oftmals schlecht weg. Die generelle Rezeption dieser Altersgruppe – etwa als „problematisch“ – ist in seiner Undifferenziertheit stigmatisierend für junge Menschen.

Als Lobby für Jugendliche greifen wir ihre Stimmen, Themen und Anliegen auf und geben ihnen mit unserem neuen Format #goodstories eine weitere Bühne für ihre tollen Geschichten. Haltet Ausschau auf unseren Kanälen, um nichts davon zu verpassen.



@wienerjugendzentren



AntiRa-Ball
im Zeichen für Gleichberechtigung



Taha engagiert sich
für ältere Menschen im Bezirk



Danijelas BabyBox
Unterstützung für Familien

Babykleidung, Windeln, Spielzeug und mehr – das gibt es in der „BabyBox“ vor dem Jugendzentrum Marco Polo. Die BabyBox ist eine Spenden- und gleichzeitig auch Abholbox für Eltern, die sich nicht so viel leisten können. Die Idee kam von engagierten Jugendlichen, unter anderem Danijela. Sie hat die Idee im Rahmen des Jugendparlaments Word Up! 21 vorgeschlagen, das Projekt setzte sich schließlich unter vielen anderen Forderungen der Floridsdorfer Jugendlichen durch. Tolle Aktion!

Berichte über globale Krisen, Konflikte, Kriege und Rassismus verunsichern Jugendliche und der Wunsch nach Redebedarf ist groß. Aus diesem Grund gab es dazu im Jugendtreff Arthaberbad einen Schwerpunkt zu Antirassismus und Antixtremismus. Den Abschluss dieser Themenwochen bildete der „Antirassismus Ball“ im Jugendtreff. Viele Jugendliche engagierten sich, halfen bei den Vorbereitungen mit und überlegten sich das Programm. „Es war eine sehr coole experience!“, beschreibt Noel (16) die Erfahrung.



Reinhören lohnt sich!

Um positive Geschichten von Jugendlichen ging es auch in der elften Folge unseres Fachpodcasts „Jugendarbeit wirkt“. Die Jugendarbeiter:innen und Podcast-Hosts Martin und Merlina haben sich mit einigen Kolleg:innen getroffen und sie zu ihren #goodstories befragt. Denn so lebensweltnah wie sie, ist sonst kaum wer an den Jugendlichen dran.

DEMOKRATIE ZUM ANFASSEN



Was ist die Fachstelle Demokratie? Die Fachstelle Demokratie richtet sich an Personen, die in Wien mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im außerschulischen Kontext arbeiten. In Kooperation mit den Praktiker:innen werden passgenaue Formate in den Bereichen Demokratieförderung, Menschenrechtserziehung, politischer Bildung und Extremismusprävention entwickelt und begleitet. Der Fokus liegt vor allem auf der Entwicklung von Beteiligungsprojekten, niederschweligen Workshopangeboten, Expert:innen-Inputs sowie dem Erstellen bzw. Adaptieren von pädagogischem Material für flexible, offene Settings.

www.fachstelledemokratie.at



SCHAU
VORBEI!



© leggou.vision

Mitte Februar 2024 bezogen wir, die neugegründete Fachstelle Demokratie, unsere Räumlichkeiten in der Döblergasse im 7. Bezirk. Obwohl anfangs noch recht spartanisch eingerichtet, setzten wir uns schnell mit unserer inhaltlichen Zielsetzung auseinander und fingen an, uns intensiv mit möglichen Kooperationspartner:innen sowie relevanten Akteur:innen zu vernetzen. Als praxisnahe und bedarfsorientierte Einrichtung, steht der Austausch und Kontakt mit Jugendarbeiter:innen für uns stets im Vordergrund.

Im Juni luden wir dann auch Politik, Medien, Praktiker:innen und Kooperationspartner:innen zu einem Open House in unsere mittlerweile voll ausgestatteten Räumlichkeiten ein. Unter dem Motto „Demokratie erleben, Demokratie gestalten“ haben wir jeden Raum der knapp 300m² großen Einrichtung kreativ und inhaltlich gestaltet, um die Besucher:innen auf spielerische und partizipative Art und Weise an das Thema heranzuführen.

Bei einer anderen Station rückte beispielsweise Wien als zukünftige Demokratiehauptstadt in den Mittelpunkt. Den Besucher:innen wurde ein Panorama-Plakat, das sich einmal um den ganzen Raum erstreckte, zu Verfügung gestellt. Hier hatten sie die Gelegenheit, ihre individuellen Vorstellungen und Wünsche an eine Demokratiehauptstadt kreativ darzustellen. Eine niederschwellige Möglichkeit, um auch Jugendliche für Mitgestaltungsprozesse zu begeistern.

Durch die Diversität der Stationen sowie Akteur:innen vor Ort, wurde auch erneut verdeutlicht, dass Demokratie mehr bedeutet, als nur die Teilnahme an demokratischen Wahlen. Die Fachstelle Demokratie gibt den Praktiker:innen die richtigen Tools sowie Inputs mit auf den Weg, um demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu fördern und somit Demokratie erlebbar zu machen und aktiv weiterzugestalten.

Fachstelle Demokratie



© leggou.vision

PRAXISORIENTIERTE STATIONEN BEIM OPEN HOUSE

Wer beim Rundgang nicht bei unserem köstlichen Buffet hängen blieb, hatte die Möglichkeit, bei verschiedenen Stationen mit Kooperationspartner:innen ins Gespräch zu kommen oder selbst aktiv zu werden. So wurde beispielsweise das große Büro der Fachstelle vom Kooperationspartner „Scenör“ bespielt, einer gemeinnützigen Forschungseinrichtung, deren Fokus auf Extremismus, Verschwörungsmethoden, Prävention und Deradikalisierung liegt. Sie haben ihr kostenloses mobiles Spiel „Hate Hunters“ zum Ausprobieren mitgebracht, in dem spielerisch auf Herausforderungen wie Hassreden und Online-Extremismus eingegangen wird. Ein Mitarbeiter der Fachstelle Demokratie wurde in der Testphase als Experte hinzugezogen.

In diesem Handout wurden Methoden für eine praxisorientierte und niederschwellige Umsetzung im Alltag der Offenen Jugendarbeit zusammengetragen, die Freude an der Auseinandersetzung mit Demokratie und Wahlen ermöglichen sollen. Das Erleben sowie der spielerische Zugang sind hier wesentliche Elemente und sollen Jugendlichen Demokratie, Beteiligungsformen und Wahlen greifbar machen.



zum Download

HANDOUT
ZUR UMSETZUNG DEMOKRATIEFÖRDERNDER AKTIVITÄTEN IM KONTEXT VON WAHLEN



DAS EU-WAHL-TIPPSPIEL



„Die EU soll Fachinformationen auf Social Media stärker regulieren. Welche Partei ist dafür, welche dagegen?“ Das ist eine von 42 Fragen des EU-Wahlspiels 2024, das wir im Zuge der Wahl zum Europäischen Parlament durchgeführt haben.

Die Fragen und Antworten der Parteien wurden von Wahlinformationsdiensten wie wahlrechner.at und wahlkabine.at. übernommen. Die Jugendlichen können mit Pokerchips darauf setzen, welche Partei für bzw. gegen eine bestimmte Idee ist. Je nachdem, ob man richtig oder falsch liegt, ist der Einsatz verloren oder verdoppelt. Wird richtig getippt, steigt der Gewinn an Pokerchips parallel mit dem Erkenntnisgewinn.

Die Chancen unter den Jugendlichen sind einigermaßen gleich verteilt, denn so genaues Detailwissen über die Parteipositionen haben die wenigsten. Aber eine ungefähre Idee zu haben, wofür eine Partei steht, ist schon sehr hilfreich. Dabei kommt es immer wieder zu Aha-Momenten. Und ganz nebenbei kommen Jugendliche auch mit anderen ins Gespräch und reflektieren ihre eigenen Standpunkte. Das Wahl-Spiel wird von den Besucher:innen immer gut angenommen, auch weil der kompetitive Charakter des Spiels motivierend wirkt. Das große Spielbrett ist zudem ein Blickfang im öffentlichen Raum. Wir freuen uns auf weitere Wahljahre!

Siedlungstreff Leberberg



20 JAHRE

WORD UP!

Brigittenau

„Ich wünsche mir für den 20. Bezirk neue Basketballkörbe mit richtigen Netzen“, sagt der 13-jährige Schüler Nihat im Rahmen des Jugendparlaments Word Up! 20. Bei dem Beteiligungsprojekt haben Jugendliche die Möglichkeit ihren Bezirk zu gestalten, mitzubestimmen, Demokratie zu erleben und ihre eigenen Ideen für ihre direkte Wohn- und Lebensumgebung einzubringen – und das seit 20 Jahren.

In Klassenworkshops, Delegiertentreffen, Plenarsitzungen und Begehungen erarbeiteten auch diesmal rund 500 Schüler:innen der siebten Schulstufe ihre Vorschläge und diskutierten sie mit der Bezirksvorstehung und Vertreter:innen der Magistratsabteilungen. Begleitet wurden sie dabei von Jugendarbeiter:innen aus dem 20. Bezirk. Beim Abschlussplenum kurz vor dem Sommer in der Millennium City konnten die Schüler:innen abstimmen.

Die Vorhaben mit den meisten Stimmen werden umgesetzt. Dafür stellt der Bezirk Brigittenau dem Jugendparlament ein eigenes Word Up!-Budget zur Verfügung – und zwar 60.000 Euro. Die Schüler:innen entschieden sich dieses Mal u.a. für größere Fußballtore im Allerheiligenpark, gemütliche Hängematten im Hugo-Gottschlich-Park, eine lange Rutsche soll im Motarapark kommen.

DIE THEMEN DER JUGENDLICHEN IM VORDERGRUND

Bei Word Up!, das es auch in anderen Wiener Bezirken gibt und vom Verein Wiener Jugendzentren initiiert wurde, werden die Schulklassen von jeweils zwei gewählten Delegierten vertreten. Die Anliegen der Schüler:innen sind vielfältig, ein großer Fokus liegt auf der Infrastruktur, vor allem in den öffentlichen Parks im Bezirk. So fordern die jungen Delegierten beispielsweise mehr Sitzbänke, Fitness- und Klettergerüste oder Wasserbrunnen. Dabei denken die „Nachwuchs-Politiker:innen“ oft auch an andere Gruppen, wie der 14-jährige Taha: „Im Sachsenpark und im Denispark bräuchten wir mehr Bänke für die Älteren oder mehr Rutschen, wo meine kleine Schwester dann spielen könnte.“

Die Jugendlichen beschäftigen sich auch oft mit Umweltthemen und wünschen sich etwa an unbenutzten Flächen in der Stadt Grünflächen oder mehr Mistkübel im öffentlichen Raum. Auch soziale Themen, wie ein entschiedenes Auftreten gegen Rassismus oder Sexismus, werden diskutiert und zum Beispiel in Form einer öffentlichen Kreideaktion oder einer Plakatkampagne an Schulen bzw. im Bezirk umgesetzt. Gerade in den vergangenen Jahren sind auch vermehrt kleinere Social Media-Kampagnen auf die Beine gestellt worden. Die Jugend verschafft sich Gehör und wird dabei von Jugendarbeiter:innen und dem Bezirk unterstützt.

AUSTAUSCH ZWISCHEN JUGENDLICHEN UND ERWACHSENEN AUF AUGENHÖHE

„Wir sehen bei Beteiligungsprojekten wie diesen immer wieder, wie sehr die Jugendlichen Spezialist:innen für ihre eigene Umgebung sind. Umso wichtiger ist es, dass ihre Bedürfnisse und Ideen von Politik und Verwaltung ernstgenommen werden. Dafür braucht es vor allem Austauschmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen“, betont Lukas Mayer, Leiter des Jugendtreffs BasE 20. Back-Bone 20-Geschäftsführer Thomas Faul ergänzt: „Bei Word Up! geht es um Demokratie, um Mitbestimmung und um die tatsächliche Umsetzung von Ideen. Es macht einfach Spaß die Jugendlichen jedes Jahr bei diesem Prozess zu begleiten.“

Word Up! 20 wird von der Jugendarbeit im 20. Bezirk – das sind der Verein Wiener Jugendzentren mit dem BasE 20 sowie die Mobile Jugendarbeit von Back Bone 20 – gemeinsam mit den Brigittener Schulen und dem Bezirk umgesetzt.



Seit 2011 gab es auf europäischer Ebene das „Radicalisation Awareness Network“ (RAN). Ein Netzwerk von Praktiker:innen aus sämtlichen EU Ländern und darüber hinaus, das von der Europäischen Kommission installiert und finanziert wurde. Menschen aus verschiedensten Professionen – von Sicherheitsbehörden, Justiz, Gesundheitswesen, Bildungswesen, Soziale Arbeit sowie auch der Jugendarbeit – trafen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch betreffend Radikalisierung und Extremismusprävention.



DAS EU KNOWLEDGE HUB EXTREMISMUSPRÄVENTION 2.0

Über 6.000 Personen waren in den 13 Jahren Teil des Netzwerks, unter ihnen auch einige Kolleg:innen des Verein Wiener Jugendzentren. Beispielsweise leitete ich als pädagogischer Bereichsleiter im Verein von 2016 bis 2020 die Arbeitsgruppe „Youth, Families and Communities“ des RAN und war bis 2024 Teil der internationalen Expert Group.

NEUE FORM DER NETZWERKARBEIT

Mit Juli 2024 wurde eine neue Form der Netzwerkarbeit von der Europäischen Kommission etabliert – das „EU Knowledge Hub“. Dieses „EU-Wissenszentrum“ zur Prävention von Radikalisierung soll „Silos“ zwischen Fachleuten (Praktiker:innen), politischen Entscheidungsträger:innen und Forscher:innen aufbrechen, die in ganz Europa und in vorrangigen Drittländern an der Prävention arbeiten. Ziel ist es, Strategien auf der Grundlage von gemeinsamem Fachwissen zu entwickeln und umzusetzen, um den Herausforderungen von Radikalisierung zu begegnen. Damit ist es einerseits eine Fortsetzung, andererseits auch eine Erweiterung der RAN-Agenda.

In den vergangenen Jahren haben sich die Bedrohungen durch Radikalisierung verschärft und wurden immer komplexer. Die Grenzen zwischen verschiedenen Arten von gewalttätigem Extremismus verschwimmen ebenso wie die Grenzen zwischen der Online- und der

Offline-Dimension. Auch Technologien entwickeln sich rasant weiter und erweitern die Möglichkeiten, gewalttätige Ideologien über Grenzen hinweg zu fördern.

STRUKTUREN UND STRATEGIEN WEITERENTWICKELN

Unabhängig davon, ob ein EU-Mitgliedstaat einer unmittelbaren Bedrohung ausgesetzt ist oder Vorsorge gewährleisten will, ist es von entscheidender Bedeutung, über einschlägige Strukturen zu verfügen und Strategien und Verfahren weiterzuentwickeln, um auf diese Bedrohungen zu reagieren und Radikalisierung zu verhindern. Die Zusammenarbeit der EU – fortan über das neue Knowledge Hub – ist bei der Bewältigung dieser Herausforderungen enorm wichtig.

Die ersten Schwerpunkte wurden bereits gesetzt. So soll es zunächst um „Online-Gefahren“, „Lone Actors“ und die Verknüpfung zu psychischer Gesundheit sowie ganz im Speziellen die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen gehen. Wie das alles praktisch aussehen wird, werden wir im Laufe der kommenden Monate erfahren.

**Werner Prinzjakowitsch,
Pädagogische Bereichsleitung**

SPIEL & SPASS IM LICHTENTALERPARK



Seit mehr als 20 Jahren zählt das Spielfest im Lichtentalerpark für unsere Zielgruppen und auch viele Bewohner:innen des Grätzls zum beliebten Treffpunkt und Höhepunkt des „Lichtentaler Grätzl-Lebens“.

Um ausreichend Platz für unser vielfältiges Zentrum 9-Programm zu haben, wurden wieder die Lichtentalergasse zwischen Park und Kirche sowie die Marktgasse auf Parklänge für den Verkehr gesperrt. In der Hüpfburg und beim BungeeRunning konnten sich Klein und Groß „auspowern“. Unsere Kreativstationen waren sehr gefragt: Beim Kinderschminken bewiesen Kinder und Teenies – wahrscheinlich wegen der wunderbaren Ergebnisse – erstaunlich große Geduld beim Warten.



BUNTES PROGRAMM FÜR JUNG UND ALT

Zahlreiche Kooperationspartner:innen haben zum bunten abwechslungsreichen Programm beigetragen und konnten dabei ihre Angebote für das Grätzl bewerben. Von der Bücherei, der VHS Alsergrund, der WIG, dem Pensionist:innenclub, der Agenda Lichtental, dem Kids Space bis zur Gewaltprävention der Polizei reichte das Angebot. Bei der Tattoostation der WG Oase war der Andrang wieder sehr groß, beim Schachturnier der wohnpartner konnten sich Jugendliche und Nachbar:innen auf Augenhöhe begegnen. Es musste auch niemand hungrig und durstig bleiben. Es gab Saft, Brote mit Aufstrich, Gemüse und Obst, Kaffee und Kuchen. Vor dem Popcornstand von Althangrund4All war die Schlange besonders lang.

HIER SPIELT DIE MUSIK

Die Musikschule Alsergrund war auch diesmal wieder aktiv dabei. Die Blechbläsergruppe ließ ihr Können hören, im Anschluss konnten die Instrumente ausprobiert werden. Die Band „Playground“ sorgte für jazzige Rhythmen und gute Stimmung. Ein weiteres Highlight war der Auftritt des Schulchors der OMSi Glasergasse und die Auftritte „unserer Z9-Singstars“ Dumooa und Ahmet. Dumooa führte auch als Moderatorin gekonnt durch das Bühnenprogramm.

Unter Anleitung unseres CU tv Kollegen Michi hielten Kamera- und Mikrobegeisterte viele Momente der Veranstaltung fest und interviewten Besucher:innen und Kooperationspartner:innen. Ein besonderer Dank gilt auch der Pfarre Lichtental, die uns den Strom für die Bühne zur Verfügung gestellt hat.

Zentrum 9

BOS10-FUSSBALLTURNIERE

SPIEL, SPASS UND SOZIALER ZUSAMMENHALT

Fußballturniere im öffentlichen Raum haben bei der Mobilen Jugendarbeit Back on Stage 10 eine lange Tradition. In enger Zusammenarbeit mit engagierten Jugendlichen veranstalten wir jährlich mehrere Fußballturniere, bei denen Partizipation und Mitgestaltung im Mittelpunkt stehen.



DAS STRASSENFEST IN STREBERSDORF

Viele Jahre lagen zwischen dem letzten Straßenfest in Strebersdorf und dem heurigen. Es war an der Zeit, gemeinsam mit Jugendlichen, Kindern, Eltern, Nachbar:innen und Kooperationspartner:innen wieder gemeinsam zu feiern, zu plaudern und sich besser kennen zu lernen. Das „Wir sind füreinander da“ stand dabei im Mittelpunkt.

GEMEINSAMES ENGAGEMENT

Für viel Freude – vor allem bei den jüngeren Besucher:innen – sorgten das Kinderschminken sowie das neue Dash'n'Grab-Actionspiel. Und gemeinsam mit dem Mieter:innenbeirat organisierten wir auch einen Flohmarkt. Eine Radwerkstatt stand für kleinere Reparaturen bereit und die ersten Versuche am Skateboard wurden vom Skateboard Club Vienna angeleitet. Ein Team von wohnpartner und einige Jugendliche betreuten mit viel Engagement das Buffet, trotz großer Hitze. Richtig eingheizt hat nicht nur die Sonne, sondern auch die Musik, die zum Mitsingen und Tanzen anregte.

Danke auch an alle Mitarbeiter:innen aus den anderen Einrichtungen und unseren Jugendlichen für den Support. Ohne euch wäre das Fest nicht möglich gewesen! Zum Schluss waren wir uns alle einig: Gemeinsam sind wir viele und erschaffen unvergessliche Erinnerungen, die immer wieder aufgefrischt werden dürfen.

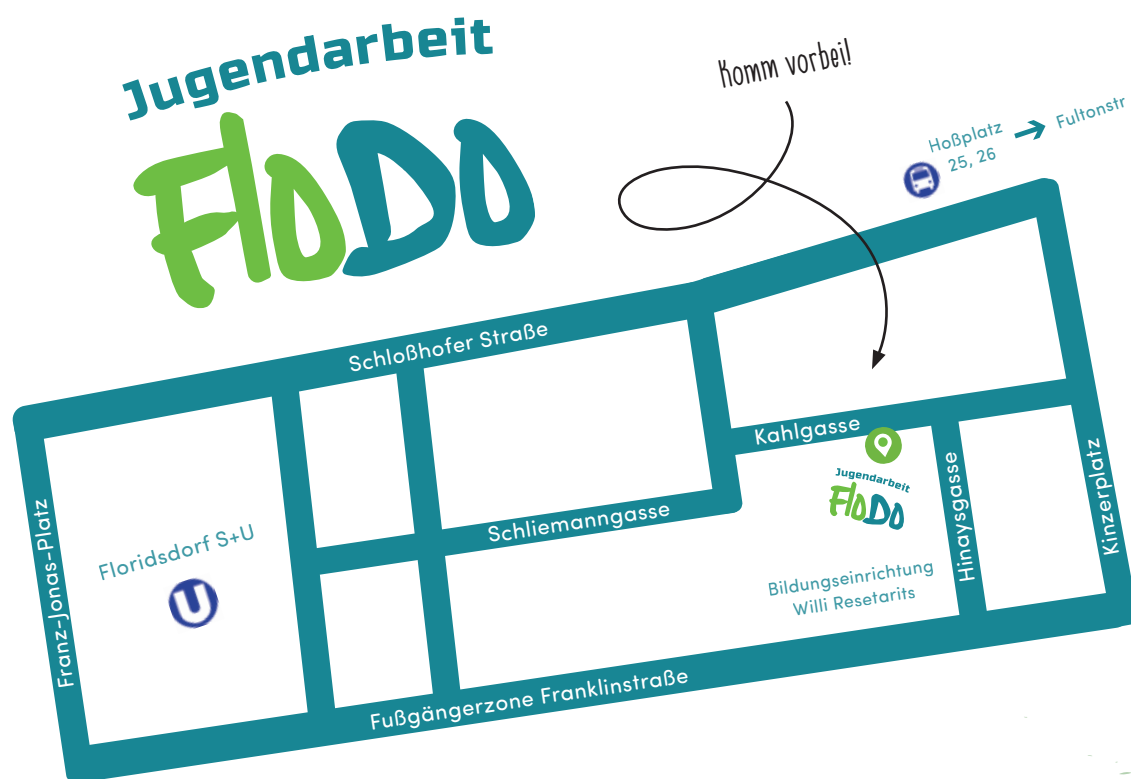
Babsi,
Jugendzentrum Strebersdorf

In diesem Jahr organisierten wir fünf Turniere: Für die Altersgruppe der 10-14-Jährigen, für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren sowie – als besonderes Highlight – ein Mädchen*-Fußballturnier. Aktiv haben 34 Teams mit insgesamt etwa 170 Teenies und Jugendlichen an den Turnieren teilgenommen. Neben den Spieler:innen auf dem Feld sorgten um die 200 Zuschauer:innen pro Turnier für viel Jubel und Stimmung außerhalb des Käfigs.

Bei der Wahl der Austragungsorte sind wir flexibel und orientieren uns an den Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen sowie den sozialräumlichen Begebenheiten. In diesem Sommer fanden alle Turniere im Laubepark statt, ein idealer Ort für zahlreiche Zuschauer:innen und eine tolle Atmosphäre. Die positive Resonanz und der Spaß, den alle Beteiligten hatten, sind für uns ein Zeichen des Erfolgs. Die Turniere sind zudem auch ein Spiegelbild unseres Engagements für Fairness und Teamgeist. Daher gibt es bei der Sieger:innenehrung auch immer einen Fairplay-Preis, um faires Verhalten auf dem Spielfeld zu würdigen.

Unsere Fußballturniere bieten mehr als nur sportlichen Wettbewerb. Sie schaffen einen Raum, in dem Jugendliche ihre Interessen und Bedürfnisse ausdrücken können, Gemeinschaft erleben und Verantwortung übernehmen. Sport, Spaß und sozialer Zusammenhalt stehen im Vordergrund und machen unsere Turniere zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Sommers.

Mobile Jugendarbeit Back on Stage 10



SYNERGIE UND MULTIFUNKTIONÄLITÄT

IN DER BILDUNGSEINRICHTUNG
WILLI RESETARITS

Im März 2020 wurde der Verein Wiener Jugendzentren gefragt, ob die Errichtung eines Jugendzentrums am Standort des alten Krankenhauses Floridsdorf und als Teil einer Bildungseinrichtung zielführend wäre. Obwohl diese Zeit damals durchaus von einigen anderen Sachthemen geprägt war, machte sich der Verein unmittelbar daran, ein Raum- und Funktionsprogramm für den Ideal-Standort Hinaysgasse/Franklinpromenade zu entwerfen.



links & oben:
© Stadt Wien/Christian Fürthner

DIE JUGENDARBEIT FLODO
VEREINT UNTER DEM NEUEN NAMEN NUN
SOWOHL DIE MOBILE JUGENDARBEIT
ALS AUCH DAS NEUE JUGENDZENTRUM.

DORT GIBT ES EIN GROSSES JUGEND-CAFÉ
MIT SITZMÖGLICHKEITEN, BILLARD,
WUZZLER SOWIE BAR- UND KÜCHENBEREICH.

IM MEHRZWECKRAUM BEFINDEN SICH U.A.
TISCHTENNISTISCHE, EIN DARTAUTOMAT
UND EIN DJ-PULT FÜR DEN DISCOBETRIEB.

DREI WEITERE GRUPPENRÄUME
SIND UNTERSCHIEDLICH AUSGESTATTET
UND VIELFÄLTIG NUTZBAR.

INSGESAMT VERFÜGT ES ÜBER GUT 550 M²
UND IST BEREIT, VON VIELEN
JUGENDLICHEN ERKUNDET ZU WERDEN.

Die Möglichkeit kam uns als Verein Wiener Jugendzentren gelegen, denn für die Mobile Jugendarbeit Donauefeld wurde ohnehin bereits ein neuer und größerer Standort gesucht. Schnell war klar, dass es neben dem Jugendzentrum auch einen 7-gruppigen Kindergarten, eine 17-klassige Ganztagsvolksschule, eine 16-klassige Ganztagsmittelschule und eine Musikschule in der Bildungseinrichtung geben soll. Als Fertigstellungstermin wurde September 2024 festgelegt. Das bedeutete, dass alle Beteiligten, diverse Dienststellen und Stakeholder der Stadt Wien, ihre Bedürfnisse und räumliche Notwendigkeiten in einem sehr kurzen Zeitraum einbringen und miteinander abstimmen mussten.

AN EINEM STRANG ZIEHEN

Dem multifunktional zusammengestellten Projektteam war schnell bewusst, dass die Funktionsweise der Bildungseinrichtung nur gelingen könne, wenn von Anfang an auf eine synergetische Nutzung vor Ort und eine multifunktionelle Planung aller Bildungsbereiche geachtet werden würde. Analog zu einem Bildungscampus der Stadt Wien können so etwa alle Nutzer:innen der Bildungseinrichtung Hinaysgasse die großzügigen Turnsäle in der Schule nutzen. Der Zugang zu den Turnsälen befindet sich im unmittelbaren Nahbereich zum Jugendzentrum, was die Bespielung der Bewegungsräume durch unsere Zielgruppe enorm erleichtert.



Zusammen mit der Musikschule, die einen Stock über dem Jugendzentrum angesiedelt ist, wurde ein gemeinsamer Bandproberaum in der Musikschule konzipiert. So war es uns möglich, einen weiteren Gruppenraum im Jugendzentrum einzuplanen, ohne auf die Möglichkeit eines Musik- und Bandprobe-

raums zu verzichten. Im Innenhof wurde auf Bewegungs- und Sportmöglichkeiten aller Nutzer:innen geachtet – vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen, ohne dabei auf Zäune und Absperrungen zurückzugreifen. Der Hartplatz orientiert sich hin zum Gemeinwesen und ist außerhalb der Nutzungszeiten von der umliegenden Bevölkerung nutzbar.

Benötigt das Jugendzentrum großflächige Back- und Kochmöglichkeiten, kann hierfür die Lehrküche der Schule sowie die Kekserl-Backküche des Kindergartens verwendet werden. Stehen gegen Schuljahresende Lehrer:innenkonferenzen an, bietet der große Mehrzweckraum im Jugendzentrum der Kolleg:innenschaft Platz für deren Zwecke. An Vormittagen werden einzelne Gruppenräume des Jugendzentrums der Schule für Beratungs- und Förderzwecke zur Verfügung gestellt.

GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS ALS SCHLÜSSEL

Dass der synergetischen Mehrfachnutzung nicht nur räumliche, sondern auch pädagogische Aspekte zugeführt werden, zeigte sich in einem im Frühjahr 2024 gestarteten Coaching- und Orientierungsprozess, den alle Standortleitungen besuchten, dort gemeinsam gestalteten und entwickelten. Aus diesem hat sich ein monatlich stattfindendes Leitungs-Jour Fixe-Frühstück entwickelt.

Nach vielen und intensiven Planungs- und Umsetzungsschritten eröffnete schließlich im September 2024 die Bildungseinrichtung Willi Resetarits, ein Vorzeigeprojekt hinsichtlich der Nutzung von Synergien. Es zeigt sich, dass dieses Konzept neben seinen vielen Vorteilen vor allem auch gegenseitiges Verständnis, Empathie und Unterstützung bringt. Werte, die auch im Jugendzentrum gelebt und geschätzt werden.

Martin Richter,
Abteilung Verwaltung



DIGITALE JUGEND TRIFFT

DIGITALE WERKZEUGE



Neue Werkzeuge und Blickwinkel in der digitalen Welt, die zu neuem Er- und Begreifen der Welt führen können. Erfahrungen aus dem Jugendzentrum JUST Wienerberg.



In der heutigen Zeit scheint es für immer mehr Menschen herausfordernd zu sein, sich Momenten der Langeweile zu stellen, in denen Gedanken und Ideen sickern und Raum finden können. Schon im jungen Alter sind Kinder von verschiedensten digitalen Medien umgeben. Diese nehmen den jungen Menschen nicht selten die Möglichkeit, ihre Umwelt begreifend wahrzunehmen. Situationen in der Öffentlichkeit, in denen Eltern ihre Kleinkinder im Kinderwagen mit Tablets stummschalten, kennen die meisten. Man könnte behaupten, dass obwohl Menschen bewiesenermaßen bereits im Kindesalter einen Schaffensdrang besitzen, sie oft unbewusst in eine Art „Konsumhypnose“ über Displays bewegt werden. Langeweile aushalten heißt auch, etwas Unangenehmes zu durchleben. Wenn nun jungen Menschen gelernt bzw. vorgelebt wird, dass diese Momente recht einfach mit einer Starre, gerichtet auf ein Handy oder Tablet, zu narkotisieren sind, kann sich dieses Mindset tief in ihrem Sein einbetten.

KI-APPS ALS LERN-MOTIVATION

Wie kann man in der heutigen Zeit diesen bereits fahrenden Zug erweitern, vielleicht sogar umbauen? Künstliche Intelligenz (KI) ist einer der wichtigsten Trends in der Digitalisierung und hält in immer mehr Lebensbereichen Einzug. Kinder und Jugendliche erzählen uns im JUST Wienerberg von unterschiedlichsten Erfahrungen mit KI-Programmen in ihrem Alltag. Privat scheinen sie Apps wie ChatGPT kaum zu nutzen, in Schulen gliedern offenbar die wenigsten Lehrkräfte solche Programme in den Unterricht ein – es wird sogar von Verboten berichtet. Vereinzelt hören wir, dass sie zwar KI-Apps am Handy installiert haben, diese aber nicht verwenden. Wenn wir sie darauf aufmerksam machen, dass beispielsweise schulische Aufgaben damit einfacher zu verstehen und zu lösen sind, die Sprachassistenten ohne großen Aufwand deutsche Wörter und Sätze zum Beispiel ins Arabische übersetzt, oder Tiere und Pflanzen per Abfotografieren erkennt, sind die meisten sehr überrascht. Anschließend aber auch motiviert zu lernen, wie der Einsatz von KI-Apps wie ChatGPT genau funktioniert, um es später am privaten Handy selbst umzusetzen.

DIGITALE TRANSFORMATION FÜR KIDS IN FASHION

Mit unserer Zielgruppe haben wir den Einsatz von KI gemeinsam ausprobiert, nämlich beim Projekt Kids In Fashion, einem Modedesign-Wettbewerb des Verein Wiener Jugendzentren. Wir haben ChatGPT aktiv in den kreativen Prozess der Kinder und Jugendlichen miteingebunden, was eine fruchttragende Rolle hatte. Sie zeichneten Kleidungsstücke auf die vorgegebenen Vorlagen und verwendeten Bio-Kunststoffbeutel, um weitere spannende Effekte zu erzielen. Die Ergebnisse wurden mit ChatGPT abfotografiert und mit einem Befehl in realistische Fotos umgewandelt. Die Kids waren fasziniert! Es gab ihnen wahrscheinlich das Gefühl, dass ihre Werke zum Leben erweckt wurden. Dies führte dazu, dass sie sich in einer Art Flow-Zustand befanden und gleich mehrere Entwürfe anfertigten, um daraufhin das Ergebnis der KI-App zu bestaunen. Die Transformation ging allerdings noch weiter. Der Entwurf einer Jugendlichen wurde von der Kids in Fashion-Jury ausgewählt und für die große Show dann tatsächlich detailgetreu nachgeschneidert!

CHATTEN MIT NAPOLEON?

KI-Programme wie ChatGPT können auch Lösungsvorschläge für persönliche Probleme, über die junge Menschen möglicherweise nicht sprechen möchten oder können, genutzt werden. Um solche Belastungen zu anonymisieren könnten diese auf eine fiktive Person oder Geschichte übertragen werden. Ahmet hat beispielsweise Liebeskummer und tippt ein: Lukas hat Liebeskummer, was könnte er tun? Im JUST erzählte ein Jugendlicher auch von character.ai, eine App, die es ermöglicht Charaktere mit individuellen Eigenschaften zu erstellen und mit ihnen Gespräche per Text zu führen. Ähnlich wie in der Serie „Black Mirror“ können so auch verstorbene Menschen wieder „zum Leben erweckt“ werden. Man könnte beispielsweise mit Napoleon darüber schreiben, was er in seinem Leben anders gemacht hätte, wenn er könnte. Dabei gilt es auch jungen Menschen zu erklären, dass diese Vorgänge – im Unterschied zu Suchmaschinen wie Google – wie Chats ablaufen. Das bedeutet, dass auf Antworten reagiert werden kann und die App den Faden der Konversation nicht verliert, daher Verknüpfungen im Dialog erstellt.

KRITISCHES DENKEN FÖRDERN

Da es immer mehr Informationen gibt und sich der Informationsfluss beschleunigt, bevorzugen Kinder und Jugendliche, aber auch immer mehr Erwachsene, Informationen am liebsten in Kurzfassung bzw. in Kurzvideos. Die Würze liegt in der Kürze, komplexe Themen auf ein paar Minuten oder Sekunden herunterzubrechen, erschafft jedoch gewollt und ungewollt viele Informationslücken und führt nicht selten zu Halbwahrheiten bis Lügen. Kritisches Denken anzuregen ist aus diesen Gründen nicht nur in der analogen, sondern auch in der digitalen Welt essentiell. Wichtig ist auch, dass sich Erwachsene nicht nur untereinander Gedanken über den Einsatz dieser Apps machen, sondern auch offen für Input seitens der jungen Menschen und somit auch bereit für Überraschungen sind.

Es muss einleuchtend sein, dass sich diese neuen digitalen Werkzeuge kaum von der Essenz anderer Erfindungen unterscheiden. Sie können kontraproduktiv, aber auch sinnvoll genutzt werden, weshalb Erziehungsberechtigte und betroffene Institutionen eine entscheidende Rolle in der Vermittlung von digitalen Kompetenzen spielen. Im Sinne der jungen Menschen müssen wir ihnen zeigen, was noch alles am Handy, Tablet oder Computer möglich ist, außer mit dem Freundeskreis zu chatten oder sich stundenlang von Kurzvideos in Endlosschleife berieseln zu lassen.

Ersin,
JUST Wienerberg

CHAT GPT & CO.

ALS NEUER TEIL DER MEDIENPÄDAGOGIK

Erstelle ein Bild wo Jugendliche Spaß haben bei der Nutzung von verschiedenen Medien im Jugendzentrum und gemeinsam mit Jugendarbeiter:innen über KI zu lernen

Die Arbeit mit (digitalen) Medien zieht sich als Querschnittsthema durch die Offene Jugendarbeit. In den vergangenen Jahren gab es rasante Entwicklungen rund um den Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI oder AI) und ihren vielfältigen Einsatzmöglichkeiten.

Die Entwicklungen wirken sich auf viele Lebensbereiche aus und beeinflussen auch bzw. vor allem die Lebenswelten junger Menschen. Der Einsatz von KI in der Jugendarbeit lädt zum Experimentieren ein.

Am besten bekannt bei den Jugendlichen ist ChatGPT, weil es von vielen im schulischen Kontext oder etwa für Bewerbungsschreiben eingesetzt wird. Auch Snapchat My AI, das als Chatbot auf alle Fragen antwortet, wird häufig genutzt. Es fällt auf, dass Jugendliche wenig Informationen darüber haben, wie KI funktioniert und wie zwischen Eigenleistung und Leistung der KI unterschieden werden kann. In der Jugendarbeit sehen wir es als Aufgabe, die Jugendlichen über eine sinnvolle Nutzung und potenzielle Risiken zu informieren. Klar ist, dass dieser Prozess aber auch Spaß machen soll.

Die Notwendigkeit, sich klar und verständlich auszudrücken, um die Interaktion mit KI-Systemen bestmöglich zu nutzen, erkennen die Jugendlichen schnell. Gute Schlagwörter und Befehle (Prompting) generieren die besten Resultate. So kann es motivierend sein, sich damit auseinander zu setzen und neue Skills zu entwickeln, um verschiedene Anwendungen optimal nutzen zu können.

Um zu erkennen, welche Bilder echt oder „fake“ sind, gibt es witzige Quizze für Kinder und Jugendliche, die viel Spaß machen und dabei Wissen vermitteln. Junge Menschen sind oft sehr genau und verlassen sich auf ihr Bauchgefühl, wenn ihnen etwas komisch vorkommt. Das kann ihnen beim detektivischen Einsatz zur Analyse von Bildern helfen. Außerdem wird der Impuls unterstützt, generell zu hinterfragen, was sie im Internet so finden. Den Jugendlichen kann dabei Reflexionskompetenz vermittelt werden, ein wichtiger Teil der kritischen Medienpädagogik. KI ist zudem nicht frei von Diskriminierung und Stereotypisierung, daher ist es wichtig darüber mit den Zielgruppen zu sprechen.

Bei all der Sensibilisierung zur verantwortungsvollen Nutzung von KI darf in der Jugendarbeit der Spaß nicht fehlen. Es ist wichtig, dass keine Verunsicherung vermittelt wird. Denn so ambivalent die Entwicklung in diesem Bereich auch gesehen werden kann, bietet sie wichtige Anknüpfungspunkte und kann zur Medienkompetenzvermittlung genutzt werden.

Magdalena Mangl,
Pädagogische Bereichsleitung



© Dall.E, KI generiert

Hier ist das neue Bild, das Du angefordert hast. Es zeigt Jugendliche im Jugendzentrum, die gemeinsam mit Jugendarbeiter Spaß haben und über Künstliche Intelligenz lernen.



© Dall.E, KI generiert

In unserem Arbeitskreis „Digitale Jugendarbeit“ gibt es die Austauschmöglichkeit unter den Jugendarbeiter:innen, die sich sowohl Wissen aus Vernetzungen und Fortbildungen holen, als auch Inspirationen zu Aktivitäten mit Jugendlichen bekommen. Parallel entstanden im Verein Wiener Jugendzentren Richtlinien im Umgang mit KI, die für uns als Organisation gelten. So soll beispielsweise sichtbar gemacht werden, welche Texte oder Bilder mit Hilfe von KI erstellt wurden. Außerdem ist Vorsicht bei der Verwendung von personenbezogenen Daten geboten.

KREATIVE EINSATZMÖGLICHKEITEN VON KI IN DER JUGENDARBEIT

Mit KI-Anwendungen wie ChatGPT oder Dall.E können Zeichnungen und Skizzen von Kindern und Jugendlichen in neue kreative Werke transformiert werden. So wurden schon Modedesigns für „Kids in Fashion“ durch die KI zu „echten Darstellungen“ ihrer Fantasiekleidung. Unterstützend kann KI auch eine Inspirationsquelle sein und bei Spielen oder Kochaktionen eingebaut werden. ChatGPT kennt z.B. die Spielregeln von Kartenspielen, kann komplexe Turnierpläne erstellen oder aus den Lebensmitteln, die im Jugendzentrum vorhanden sind, ein Kochrezept generieren.

ALICE IM WUNDERLAND IM ACTiN PARK

Über den ganzen Sommer fanden im ACTiN Park unmittelbar vor dem Jugendzentrum Hirschstetten die „Donnerstagsaktionen“ statt. Rund um ein bestimmtes Thema wurden kreative und fantasievolle Aktionen mit Storyline für Kinder von 6 bis 14 Jahren geplant. Dabei wurde es ganz schön bunt!



Ein besonderes Highlight war das Thema Alice im Wunderland. Mit Zaubersaft schrumpfen, sich verkleiden und bunt bemalen, ein Labyrinth blind im Team durchqueren, Rätsel lösen oder einfach mal entspannen im Tipi Zelt. Die Besucher:innen hatten jede Menge Spaß.

Bei den Aktionen, die alle zwei Wochen stattfanden und in den Teamsitzungen geplant wurden, konnten sich auch die Jugendarbeiter:innen so richtig kreativ austoben. Die Idee stammt übrigens vom Jugendzentrum Marco Polo und wurde nur leicht abgeändert. Ein gutes Beispiel dafür, dass das Rad nicht immer neu erfunden werden muss.

Jugendzentrum Hirschstetten





AUF DIE SPRAYDOSEN, FERTIG, LOS!

Was braucht es, um eine großartige neue Wandgestaltung – angepasst an die Bedürfnisse unserer Besucher:innen im Jugendtreff Nordbahnhof – zu schaffen? Eine gute Planung, zwei Graffiti-Künstler, bunte Spraydosen und handgemachte Schablonen. Und das Wichtigste: Viele motivierte Teenies und Jugendliche, ihre Ideen und Vorstellungen.



Bereits seit längerer Zeit war klar: Die große Wand im Gemeinschaftsraum unseres Jugendtreffs im zweiten Bezirk braucht dringend eine Veränderung, zumal das bestehende Wandbild bereits vor sechs Jahren gestaltet wurde. Da waren sich die Jugendlichen und Betreuer:innen schnell einig. Ein neues, frisches, buntes Bild sollte den Raum künftig schmücken!

Im ersten Schritt wurden Ideen und Skizzen der Jugendlichen gesammelt und schnell zeigte sich, dass der zweite Bezirk einen wilden und erfrischenden Mix aus Natur und Stadt bietet. Die Kids dachten sofort an das umliegende Nordbahnviertel und den grünen Prater.

An Tag drei gab es dann eine Einführung in die Grundlagen des Sprayens, wobei die Jugendlichen gespannt dem Exkurs von Jeremias lauschten, der ihnen von den Ur-Anfängen des Graffitis – der Höhlenmalerei – erzählte. Unter professioneller Anleitung wurde weiter ausgedruckt, gezeichnet, gemessen, ausgebessert und mit dem Skalpell genauestens ausgeschnitten. So entstanden sehr viele Schablonen, selbst angefertigt von den Jugendlichen. Von Namens-Tags über einen Döner Mann, Ananas, Comic-Kakerlake bis hin zu Hasenmotiven war alles dabei.

SPRÜHENDE TEAMARBEIT

Nachdem zwei passende Künstler (Jeremias Altman und Norbert Wabnig) gefunden wurden, die der nicht ganz leichten Aufgabe des Übermalens der 7 Meter breiten und 4 Meter hohen Wand gewachsen waren, folgte dann endlich der Projektstart. Während Jeremias und Norbert die Wand mit einem schönen neuen Hintergrund nach den Vorstellungen der Besucher:innen versehen hatten, schnipselten die Teenies bereits mit den Betreuer:innen fleißig an eigenen, individuellen Schablonen, welche das neue Kunstwerk komplett machen sollten.

BACK TO NATURE

Das Bild wurde so gestaltet, dass auf der linken Seite Platz für die urbanen Motive gelassen wurde. Auf der rechten Seite erobert sich die Natur ihren Raum zurück, hier fanden unter anderem zahlreiche Tiere, Würmer und Blätter ihr Zuhause. Vor dem Sprayen galt es, sich eine Schutzkleidung samt Maske und Handschuhen anzuziehen. Gut geschützt ging es dann erstmals zur Probesäule, hier wurde ausprobiert, getüftelt, zwei-, drei- und vierfarbig gesprayt. Wer mit seinem Testdruck zufrieden war, durfte dann selbstständig zur Wand und sich dort verewigen.

Während dem Sprayen fiel den Jugendlichen natürlich auf, dass die Grundlage des Bildes aus ihren allerersten Skizzen und Ideen entstammte, inklusive fragmentiertem Riesenrad, das im zweiten Bezirk natürlich nicht fehlen darf. Am Ende der Woche erstrahlte ein atemberaubendes gemeinschaftliches Kunstwerk an der Wand in unserem Jugendtreff, auf das die Jugendlichen und die Betreuer:innen – sowie die beiden Künstler – mächtig stolz sein können. Und auch die Höhlenmenschen von Lascaux und Altamira wären es mit Sicherheit.

Jugendtreff Nordbahnhof

ABENTEUER SKIAUSFLUG



Gemeinsam mit den Jugendlichen packten wir unsere Ausrüstung und machten uns auf den Weg zum Skigebiet Stuhleck. Dort angekommen, konnten die Besucher:innen es kaum erwarten, sich endlich auf die Skipiste zu stürzen.



Nach kurzem Ausprobieren ging es los und die Jugendlichen konnten sich nach Lust und Laune austoben. So hatten sie die Gelegenheit, eine neue Sportart kennenzulernen und das Interesse an neuen Aktivitäten zu entdecken. Ebenso wurde der Zielgruppe das Leben fernab der Großstadt und des Trubels nähergebracht und eine andere Lebenswelt aufgezeigt.

Der Ausflug war ein großer Erfolg und auch die Rückmeldungen der Jugendlichen waren sehr positiv. Alle Beteiligten wünschen sich eine Wiederholung des Skiausflugs. Die Neugierde von anderen Besucher:innen wurde ebenfalls geweckt. Wir sehen uns auf der Piste!

Jugendzentrum
Hanssonsiedlung

DAS MOBILE TONSTUDIO



Die Hintertüren gehen auf und wir treten aus dem Bus für eine kurze Pause. Wir blicken auf die Stadt hinunter und genießen das Panorama vom Kahlenberg aus, während über die Texte geredet wird, die gerade aufgenommen wurden. Wieder rein, Türen zu, Kopfhörer auf und Musik an.



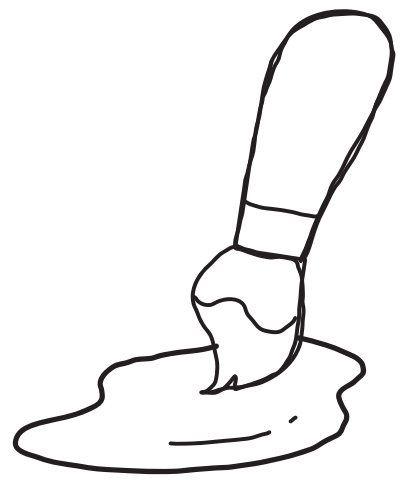
Ein paar Tage später sind wir wieder mit unserem 19KMH-Bus unterwegs. Wir stehen unter einer Brücke und sehen die Donau und die mit Graffiti verzierten Wände. Heute steht eine Jamsession auf dem Programm, der Bass drückt schon aus den Boxen. Ein Jugendlicher steht am Mic, ein anderer spielt am Keyboard ein. Später kommen noch mehr Jugendliche dazu, begleiten die anderen mit Djembe und Gitarre und chillen dann gemeinsam in den Liegestühlen. Solche Momente sind Dank den Umbauarbeiten an unserem Transporter und durch das Integrieren eines modularen Tonstudios möglich geworden. Ein halbes Jahr haben Planung und Ausbau gedauert. Bis auf kleine Detailarbeiten ist alles fertig.

Unser neues, mobiles Tonstudio von 19KMH kann für Einzelbuchungen von Jugendlichen, als Bühne bei Veranstaltungen oder für Jamsessions in Parks verwendet werden und ist somit vielseitig einsetzbar.

Vermehrt gab es Anfragen seitens der Jugendlichen, das Tonstudio zu nutzen. Wir hatten jedoch keine räumlichen Kapazitäten, um auf alle Wünsche eingehen zu können. So entstand die Idee für das mobile Tonstudio. Durch den modularen Umbau ist es uns gelungen, einen weiteren Raum für Tonstudiozwecke zu schaffen, ohne dabei viel Platz im Bus zu verlieren.

Mobile Jugendarbeit 19KMH

„PIMP MY ROOM, PIMP MY MIHO“



vorher



In unserem Jugendtreff MIHO sollte der Mädchen*raum neu gestaltet werden. Die Anregung kam von der Zielgruppe selbst, die sich einen neuen Anstrich in dem Zimmer wünschte.

Das farbenfrohe Graffiti, das seit Jahren im Jugendtreff an den Wänden hing, wurde entfernt und weiß übermalt. Das Zimmer war sehr bunt und die Mädchen* wollten es farblich etwas ruhiger gestalten, da sie es hauptsächlich als Rückzugsort benutzen und dort gerne chillen. Gemeinsam mit der Zielgruppe wurde der Raum also neu gestrichen, dekoriert und gestaltet. Im Fokus des Projekts stand die Partizipation und so konnten die Teilnehmenden eigenständig entscheiden, wie das Zimmer aussehen soll.

Von Planung bis Einkauf wurde alles gemeinsam erledigt. Auch der Ausflug zum IKEA mit anschließendem Hot Dog-Essen war ein wichtiger Teil des Projekts, da sich die Zielgruppe das sehr gewünscht hat. Mit viel Kraft wurden ein großer Spiegel und einiges an Dekoration aus dem IKEA Westbahnhof zum

Jugendtreff MIHO transportiert. Die gekauften, bunten LED-Lichter wurden direkt im Raum angebracht und bringen nun wieder etwas Farbe in das weiß gestrichene Zimmer.

BESUCHER:INNEN SICHTBARER MACHEN

Durch diese Neugestaltung sollte vor allem die Bedeutung von Mitbestimmung und Mitgestaltung im Jugendtreff unterstrichen werden. Zudem spielt auch die Sichtbarkeit von weiblichen* Besucherinnen eine bedeutende Rolle. Durch das eigenständige Umgestalten ihrer vier Wände wurde ihnen auch die Bedeutsamkeit ihrer Rolle im Jugendzentrum bewusster und sie halten sich jetzt noch lieber darin auf. Die Mädchen* betonten öfters, wie wichtig dieser Raum im MIHO für sie ist, da er sich perfekt für den Austausch unter Mädchen* eignet und es auch entspannter ist, als im Jugendcafé, wo sich alle aufhalten.

Und sie sind auch sichtlich stolz auf die Veränderung, die sie im Jugendtreff bewirkt haben und werden sogar öfters von jüngeren Mädchen* darauf angesprochen. Auch den männlichen* Besuchern ist das Projekt im Mädchen*raum aufgefallen und es war – neben ein ganz wenig Neid – hauptsächlich viel Freude zu spüren.

Jugendtreff MIHO

19KMH ALS THEATERBÜHNE

QUEERJOY

Angefangen hat alles mit ein paar Schreibübungen, aus denen wunderschöne Teen-Queer-Lovestories oder auch Teen-Queer-Dramastories entstanden. Während sich die Gruppe immer wieder veränderte, entwickelten sich die Protagonist:innen in den Geschichten wie von selbst. Zunächst auf dem Papier, doch schnell wurden sie mit Kostümen ausgestattet und lebendig.



Gemeinsam wärmte sich die Gruppe mit verschiedenen theaterpädagogischen Spielen auf. Es wurde nachgeahmt und wilde Szenen improvisiert: Die Themen waren Fußball, Liebe und Drama. Spielerisch bezogen die Schauspieler:innen den ganzen Raum in der Anlaufstelle von 19KMH mit ein, improvisierten unter Stühlen, zwischen Regalen oder auf dem Fußboden. Wir haben viele theaterpädagogische Spiele ausprobiert, unter anderem eines, bei dem eine Person ein Spiegel ist und ganz genau spiegelt, was das Gegenüber macht. Die Jugendlichen versuchten, neue Formen mit dem eigenen Körper zu spielen und den erfundenen Charakteren Bewegung zu verleihen.

FÜR SICH SELBST SPIELEN

Jede Figur hatte eine eigene Tiefe, eine Backstory und eine Präsenz. Es gab Charly, Phoebe, Liam und Chris. Beim Improvisieren wurden diese Namen zu mehrdimensionalen Figuren. Als Charly, eine schüchterne Rolle, nicht mehr weiter wusste im Dating Game, hatte Liam in einer improvisierten Szene die Idee, doch mal auf Tinder zu gehen und gab Tipps, welche Bilder da hochgeladen werden sollten. Ein Bild sollte intellektuell ausschauen, ein anderes ein Haustier beinhalten oder ein Hobby zeigen.

Ein Theaterstück zum Aufführen vor Publikum, wollte die Gruppe allerdings nicht machen. Es ging darum, im Moment zu sein, für sich selbst zu spielen und einen Prozess zu erleben. Trotzdem sollte in den Bildern etwas festgehalten werden. So entstand die Idee, zum Abschluss einen Ausflug ins Fotostudio des WIENXTRA-Medienzentrums zu machen. Trotz oft herausfordernden Themen aus dem Alltag der queeren Mitspieler:innen, war die Erfahrung aus dieser Theatergruppe vor allem eins: Queerjoy slayt und zwar mega!

Anni (19KMH) und Kath (Musisches Zentrum Wien)



www

AUSZEIT

IN GRAZ

Die Feiertage zu Pfingsten eignen sich traditionell hervorragend für Ausflüge und Wochenendfahrten. In der Atmosphäre des nahenden Sommers, den bereits langen Tagen und der Aussicht auf Schulschluss, lassen sich Abenteuerlust, Neugier und die Freude an gemeinsamen Erlebnissen besonders leicht und spielerisch verdichten. Zum Beispiel zu einer abwechslungsreichen Reise nach Graz.



WIR SIND DANN
MAL WEG!

FERIENFAHRTEN IM VEREIN
WIENER JUGENDZENTREN

Zehn Mädchen* im Alter von 12 bis 16 Jahren machten sich gemeinsam mit zwei Jugendarbeiterinnen* auf den Weg in die steirische Hauptstadt. Letztlich fiel die Wahl auf Graz, um ihnen neben reichlich Erholung z.B. auch einen kulturhistorischen Spaziergang bieten zu können. Auf den Spuren inspirierender weiblicher Persönlichkeiten sollte es Raum und Zeit für Austausch und zur Stärkung des eigenen Selbstwertgefühls geben.

Die Teilnehmerinnen*, die sich zum Teil kaum kannten und sehr unterschiedliche soziale Hintergründe und Ausbildungswege haben, gingen von Beginn an offen und unvoreingenommen aufeinander zu, freundeten sich schnell an und teilten gerne und gut sichtbar ihre Vorfreude. Am ersten Tag stand der Besuch des Grazer Schlossbergs und der Murinsel auf dem Programm. Auf der nächtlich blau beleuchtenden „schwimmenden“ Plattform veranstalteten die Mädchen* kurzerhand ein Fotoshooting und gaben sich gegenseitig Tipps und Hilfestellungen. Am Tag darauf wurde am Schwarzlsee entspannt, geschwommen, geplaudert und gelacht. Gemeinsam haben sich die Mädchen* auch künstlerisch ausgetobt und Textiltaschen mit feministischen Symbolen bemalt.

EINE STADT STEHT KOPF

Wieder im urbanen Bereich von Graz angekommen, fielen der Gruppe sofort die vielen feiernden und jubelnden Menschen auf, deren Anwesenheit die Bewegungsmöglichkeit auf den Gehsteigen äußerst einschränkten und die Akustik der Stadt unüberhörbar beherrschten. Sturm Graz war am späten Nachmittag in einem dramatischen Spiel gegen Austria Klagenfurt österreichischer Fußballmeister geworden. Die ganze Stadt stand Kopf, weshalb der restliche Abend gemütlich im Hotel verbracht wurde. Gemeinsam haben sie ein Zimmer mit Decken und Pölstern ausgelegt, Chips und Getränke besorgt und bis in die Nacht „Werwolf“ gespielt.

Der Abreisetag wurde schließlich auf Schloß Eggenberg verbracht, ehe es am späten Nachmittag mit dem Bus zurück nach Wien ging. Drei intensive und erlebnisreiche Tage endeten ebenso fröhlich, wie sie begonnen haben. Die Mädchen* haben sich gegenseitig viel positive Energie geschenkt, Freundschaften wurden geschlossen und es bleibt zu hoffen, dass die gemeinsamen Erfahrungen in möglichst lebendiger Erinnerung bleiben und nachhaltig wirken.

Simmeringer Jugendzentrum

„WAS WÄRE EIN SOMMER OHNE FERIENFAHRTEN?“...

... fragten sich auch heuer wieder einige Einrichtungen und planten gemeinsam mit Teenies und Jugendlichen Trips in die Ferne. Es sind besondere Erlebnisse, die ein Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen, Diversität und Inklusion fördern. Viel dreht sich um die eigene Identitätsentwicklung.

Bei der Zusammensetzung der Teilnehmer:innen achten die Einrichtungen stets auf eine bunte Mischung. Manche sind in Österreich geboren, andere leben erst seit kurzem hier, gehen in die Schule, absolvieren eine Lehre oder suchen eine Lehrstelle. Für viele ist die Auszeit in der Natur eine komplett neue und willkommene Erfahrung.

Ein fixer Bestandteil von Ferienfahrten sind sportliche oder erlebnispädagogische Aktivitäten. Sie dienen, neben Spiel und Spaß, der Erweiterung von individuellen Handlungsmöglichkeiten, fördern soziale Interaktion in der Gruppe und ermöglichen positive Gemeinschaftserlebnisse und Zusammenhalt. Auch Zeit für Reflexion soll es geben, etwa darüber, welchen Platz die jungen Menschen in der Gesellschaft einnehmen können und möchten.

Wochenend- und Ferienfahrten bedürfen zwar eines hohen Ressourcenbedarfes an Personal und Material, deren Wirkungen sind jedoch offensichtlich und vor allem nachhaltig. Viele Untersuchungen mit ehemaligen Nutzer:innen der Offenen Jugendarbeit zeigen, dass gerade diese intensiven Aktivitäten starke und positive Prägungen hinterlassen.

CAMPING AUSFLUG

AN DER NEUEN DONAU



Im Juli war es endlich soweit! Fünf Teenies und zwei Betreuer:innen haben sich in ein kleines Camping-Abenteuer gestürzt!

Für die jungen, ausschließlich männlichen Teilnehmer war es das erste Mal, dass sie draußen in der Natur in einem Zelt schliefen. Entsprechend groß war die Aufregung vorab! Auch aus diesem Grund war es uns ein Anliegen, alle Fragen und möglichen Bedenken vorab mit den Erziehungsberechtigten der Teilnehmer zu besprechen. Bei diesem guten Austausch konnten alle Unsicherheiten behoben werden, so dass der Aktion nichts mehr im Wege stand.

Bevor es jedoch losgehen konnte, musste erstmal das erforderliche Equipment organisiert werden. Dank der Unterstützung verschiedener Einrichtungen des Vereins konnten fehlende Zelte, Matratzen und Schlafsäcke schnell bereitgestellt werden. Obwohl die Übernachtung auf einem Campingplatz in Wien stattfand und die Anreise daher mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgte, dauerte die Anreise länger als erwartet. Grund dafür könnte die (doch größer als zuvor erwartete) Gepäckmenge gewesen sein, die insbesondere den kleinen Fußweg an der Neuen Donau erschwerte.

DER SPRUNG INS KALTE NASS

Endlich angekommen, haben wir uns sofort ans Zeltaufbauen gemacht. Auch dieser Prozess war für die Teenies etwas Neues und benötigte daher Anleitung. Aber doch recht zügig waren die Zelte aufgebaut, die Luftmatratzen aufgeblasen und die Zelte eingerichtet. Nach einem kurzen Rundgang über den Campingplatz, der auch mit Tischtennisplatten und einem Volleyball-Feld ausgestattet war, ging es danach endlich ans und ins Wasser! Auch die Neue Donau war für viele Teilnehmer noch unbekannt und der Sprung in das doch leicht trübe Naturgewässer erforderte bei einigen etwas Überwindung. Doch die Abkühlung an diesem heißen Julitag war für alle erfrischend.

NACHTS IM ZELT

Als die Nacht hereinbrach, beobachteten wir vor dem Schlafengehen, und nach einigen Foto-Sessions, noch den aufkommenden Sternenhimmel. Die Nacht selbst war, abgesehen von einigen Lachflashes und unwillkommenen Insekten, erstaunlich ruhig.

Der Camping-Ausflug war für alle eine neue, spannende Erfahrung, die viel Spaß gemacht hat! Vier der fünf Teilnehmer gaben uns sofort die Rückmeldung, dass sie so einen Ausflug gerne nochmal machen würden, allerdings gleich für mehrere Tage! Und dann bitte auch mit Lagerfeuer, gegrillten Marshmallows und mehr Zeit zum Schwimmen und Spielen! Da muss also wohl bald eine Ferienfahrt her!

JUST Wienerberg



ABENTEUER-WOCHENENDE

IM WIENERWALD

Mit einer Wochenend-Fahrt nach Sparbach wollten wir einer Gruppe von Teenies zeigen, welche Möglichkeiten es in der Umgebung von Wien gibt, die Natur zu genießen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Sparbach liegt im Bezirk Mödling im südlichen Wienerwald, etwa 20km vom Wiener Stadtrand entfernt. Unser Ziel: Ein Pfadfinderheim, mitten im Wald gelegen, wo wir ideale Bedingungen für unseren Abenteuerausflug vorgefunden haben. Gemeinsamer Schlafsaal, Lagerplätze, Kochstellen und ausreichend Möglichkeiten für Aktivitäten und Spiele. Die Teenies waren von der Umgebung begeistert und erzählten uns immer wieder in Gesprächen, wie schön sie es hier in den Bergen und Wäldern finden und dass sie gerne länger in Niederösterreich Urlaub machen würden. Der Aufenthalt gab ihnen auch die Möglichkeit, Ängste und Unsicherheiten in ungewohnter Umgebung abzubauen, zum Beispiel im Umgang mit Heimweh.

GEMEINSAM SIND WIR STARK

Das Zusammenleben in einer Unterkunft, in der wir uns selbst versorgen mussten, war herausfordernd, funktionierte großteils jedoch sehr gut und war darüber hinaus auch lehrreich. Gemeinsam erstellten wir Regeln für das Zusammenleben und die Nachtruhe, planten einen Küchen- und Aufräumdienst und stimmten uns über die Tagespläne ab. Es war schön zu beobachten, dass alle mitangepackt und sich gegenseitig geholfen haben. Der verstärkte Gruppenzusammenhalt war gut spürbar.

Gruppenzusammenhalt unter den Teenies war auch bei diversen erlebnispädagogischen Spielen gefragt. Wir konnten beobachten, wie sie ihre unterschiedlichen Stärken für das Lösen von Aufgaben einsetzten und Entscheidungen für sich selbst und mit der Gruppe getroffen haben. In Feedback-Runden haben sie uns erzählt, dass sie besonders die kooperativen Spiele cool fanden und wie sie auf Ideen gekommen sind, die der ganzen Gruppe geholfen haben. In den Köpfen bleiben schlussendlich viele schöne und spannende Erlebnisse. Aber auch die wichtige Erkenntnis, dass das Zusammenleben mit verschiedenen Gruppen nicht immer reibungslos verläuft.

Jugendzentrum Meidling



FERNWEH...



Wie schon im vergangenen Jahr haben unsere Jugendlichen den Wunsch geäußert, eine Sommer-Ferienfahrt mit uns machen zu wollen. Rasch fanden wir uns gemeinsam hochmotiviert im Planungsprozess wieder.

Wieder nach Kärnten zum Faaker See, hieß es von Seiten der Jugendlichen, die gerne auch wieder in derselben Unterkunft übernachtet hätten. Wegen Umbauarbeiten war das aber nicht möglich, weshalb wir uns entschieden haben, gleich ganz woanders hinzufahren. Mit sieben Teilnehmer:innen, davon drei Mädchen* und vier Burschen*, sowie zwei Mitarbeiter:innen machten wir uns auf den Weg nach Eben im Pongau, einem kleinen Urlaubsort im Salzburger Land. Dort wartete ein abwechslungsreiches Wochenprogramm auf uns.

Bei der Auswahl der Aktivitäten wurden die Jugendlichen miteinbezogen, was insbesondere unter dem Aspekt der genderrelevanten Bedürfnisse wichtig war. Ausgetobt haben wir uns beim Schwimmen, Wandern, Klettern und Volleyball spielen. Darüber hinaus planten wir einige tolle Ausflüge, etwa in die Eishöhle Hohenwerfen oder nach Salzburg, um die dortige Stadtkultur zu beleuchten. Zurück in unserem Selbstversorger-Haus gings gemeinschaftlich ans Kochen, wo wir Gerichte aus unterschiedlichen Ländern zubereiteten, auch um einen Austausch anzuregen. Alles in allem war die Ferienfahrt für die Jugendlichen ein absolutes Sommer-Highlight. Sie hatten Spaß, lernten eine neue Umgebung sowie neue Seiten an sich und anderen kennen. Bis zum nächsten Mal!

JugendZone 16



DURCHATMEN AUF DER ALM

Drei Tage Natur pur, inmitten der Nationalparks Gesäuse und Kalkalpen. In diesen Genuss kamen sieben Burschen* im Alter von 13 bis 16 Jahren, die regelmäßig unseren Club Nautilus Großfeldsiedlung besuchen. Viel Platz und Zeit für Abenteuer.

Wir bezogen mit den Jugendlichen gemeinsam eine Selbstversorgerhütte (Mengg-Alm) bei Sankt Gallen in der Steiermark, ohne Strom und in idyllischer Einzellage. Für manche etwas gänzlich Neues, jedenfalls aber ein absolutes Highlight. Wir kochten am Kamin, plauderten rund um den Feuerkorb oder beobachteten die Sterne am einzigartigen Nachthimmel. Der direkt angrenzende Wald bot sich gut für erlebnispädagogische und gruppendynamische Spiele an.

Ein Highlight mit besonderem Action-Anspruch war mit Sicherheit die Canyoning-Tour. Die Burschen* konnten sich dabei richtig austoben und sowohl die eigenen Grenzen als auch die der gesamten Gruppe austesten. Neben den ganzen Abenteuern haben wir ebenso darauf geachtet, die Gruppe zu Ruhe kommen zu lassen. Wir beobachteten einfach die Natur, machten Spaziergänge und haben bewusst „durchgeatmet“.

Club Nautilus Großfeldsiedlung

INKLUSIVE FERIENFAHRT NACH DÖBRIACH

Da viele Jugendliche keine Möglichkeit haben, einen mehrtägigen Aufenthalt außerhalb von Wien zu verbringen, wollten wir als Jugendtreff Donaustadt mit zusätzlicher Unterstützung des Bezirks wieder eine Ferienfahrt organisieren. So ging es im Juli für einige Tage nach Döbriach am Millstätter See. Bei der Gruppenfindung haben wir den Fokus auf Diversität und den Jahres-schwerpunkt Inklusion gelegt.

Ein Teil der Gruppe sind Jugendliche, die unterschiedliche Diagnosen und psychische Erkrankungen haben. Andere leben erst seit kurzem in Österreich und haben unterschiedliche Fluchterfahrungen. Im Vorfeld wurde mit allen Teilnehmer:innen besprochen, wie unterschiedlich die Gruppe ist, auf welche Bedürfnisse sie sich einstellen müssen und dass einige von ihnen mehr Unterstützung als andere brauchen werden. Um diese Unterstützung zu gewährleisten, haben wir eine Art „Buddy-System“ geschaffen. Jugendliche, die sich vorher noch nicht gut kannten, sollen sich bei Bedarf gegenseitig helfen. Hierbei erprobten sie sich in Flexibilität, Geduld und Rücksichtnahme.

WIR HELFEN EINANDER

Im Falkencamp Döbriach wurden wir in zwei nebeneinanderliegenden Ferienhäusern untergebracht. Das Feriencamp bot sehr viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, unter anderem Wandern, Radfahren oder diverse Ballsportarten. Auch außerhalb des Camps unternahmen wir tolle Ausflüge, wo wir immer wieder gruppendynamische Kooperationsspiele einbauten, um die Gruppe zu stärken.



All unsere Aktivitäten haben dazu beigetragen, den Zusammenhalt unter den Jugendlichen zu stärken, einen besonderen Blick auf und den Umgang mit psychischen und physischen Behinderungen zu richten sowie Ängste und Unsicherheiten zu nehmen. Gemeinsam haben wir gezeigt, dass alle die gleichen Möglichkeiten haben, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz in unserer Gesellschaft hat.

Jugendtreff Donaustadt

LESSONS & LEARNINGS AUS DEM 1. JAHR TIKTOK

Bereits 2020 gab es in der Öffentlichkeitsarbeit erste Überlegungen, ein TikTok-Profil zu erstellen. Aufgrund der Covid-Pandemie, Lockdowns und Personalwechsel hatten wir jedoch nicht genügend Ressourcen, um uns ernsthaft damit zu beschäftigen. Nachdem sich die Situation rund um die Pandemie entspannte, überlegten wir zunächst intern, wie unser TikTok-Auftritt aussehen könnte.

An wen richtet sich der Kanal? Was sollen wir posten? Welche Ressourcen haben wir, um den Kanal zu bespielen? Wie können wir das mit dem Einverständnis handeln, wenn wir TikTok Drehs im Jugendzentren machen wollen? Welche Musik darf ich verwenden? Wer kann filmen, wer schneiden? Viele offene Fragen, weshalb wir auch mit dem Gedanken spielten, uns Unterstützung von einer externen Agentur zu holen. Nach längerer TikTok-Recherche entschieden wir uns aber, es auf eigene Faust auszuprobieren.

© Markus Wache



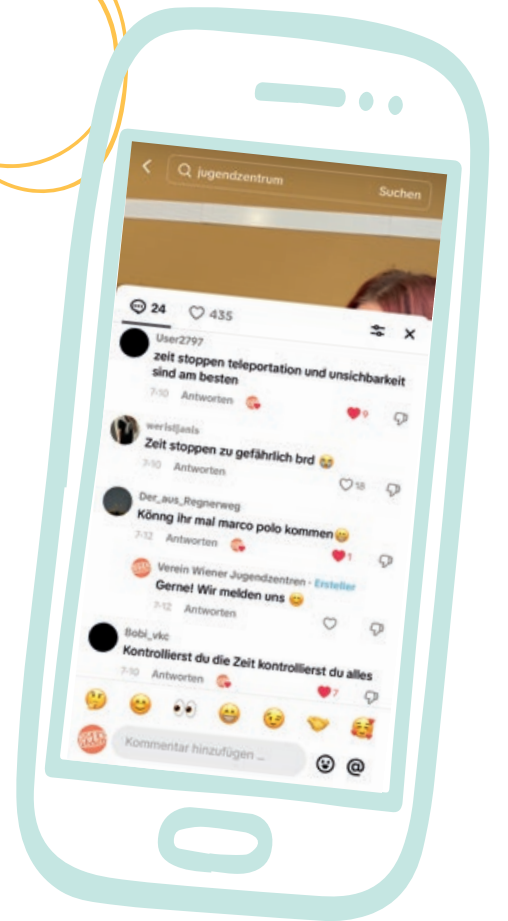
An **WEN** richtet sich der Kanal?

Welche **RESSOURCEN** haben wir?

WAS sollen wir posten?

BRAKKA, DÖNER UND POVS

Trägst du Brakkas? Welches Emoji beschreibt dich am besten? Warum gehst du gerne ins Jugendzentrum? Innerhalb eines Jahres haben wir organisch, also ohne bezahlte Werbung, die 1.000 Follower-Marke auf unserem TikTok-Kanal geknackt. Mit 22 Videos konnten wir über 415.000 Views, 14.200 Likes und 550 Kommentare generieren. Aber zurück zum Anfang – was war unsere Strategie?



TRIAL AND ERROR

Monatelang waren wir auf TikTok unterwegs und sahen uns verschiedene Content Creator, Firmen und journalistische Medien an. Wir achteten darauf, welche Videos sie veröffentlichen, welches Equipment sie nutzen, wie sie ihr Storytelling gestalten und welche Sprache sie auf TikTok und auf Instagram benutzen, um mit der Zielgruppe zu kommunizieren.

Was die meisten uns sympathischen Accounts gemeinsam hatten? Immer wiederkehrende Gesichter bzw. „Personalities“, die auf ihren Kanälen zu sehen sind. TikTok ist im Gegensatz zu Instagram und anderen Sozialen Medien nämlich sehr „personality-driven“. Es zeigt sich, dass man für einen erfolgreichen Markenauftritt eine oder mehrere Personen braucht, die die Marke bzw. das Unternehmen auf dem Kanal vertreten. Vergleichbar ist das mit dem Konzept des „Brand-Ambassador“, etwa für große Sport- oder Kosmetikunternehmen, wo mit berühmten Fußballer:innen oder Schauspieler:innen geworben wird.

In unserem Fall standen wir also vor der Aufgabe, eigene „TikTok“-Hosts zu finden, was uns schnell gelungen ist. Denn bei der Jugendredaktion von CU television sind seit über 18 Jahren medieninteressierte Jugendliche dabei, die dort Wissen und Fähigkeiten in Film, Moderation und Schnitt erlernen. So auch die ehemaligen Jugendredakteur:innen Dina und Azad, die über viele Jahre in der Jugendredaktion tätig und von Anfang an top motiviert waren, für den Verein auf TikTok Content zu machen.

Seit Herbst 2023 besuchen die beiden nun die Standorte der Wiener Jugendzentren. Das kann ein normaler Jugendbetrieb an einem Freitagabend sein, ein großes Jubiläum oder ein spezielles Event wie das Mädchen*tanzfest. Sie sind überall dabei und interviewen Besucher:innen ab 14 Jahren zu verschiedenen jugendrelevanten Themen: Welches Emoji beschreibt dich am besten? Wo gibt es den besten Döner in Favoriten? Was ist dir wichtig an einer Freundschaft?



© Asja Ahmelovic

FOLLOW US ON
TIKTOK



@wienerjugendzentren

VIELE VIDEOS, VIELE LEARNINGS

Die vielen Kommentare brauchen viel Aufmerksamkeit. Hier unterstützen uns die Jugendarbeiter:innen mit ihren Einrichtungs-Accounts und gehen teilweise direkt auf die Kommentare der Jugendlichen ein. So können sie sowohl mit bereits bekannter Zielgruppe kommunizieren als auch eine neue Zielgruppe für ihre Angebote erreichen.

Nach über einem Dutzend Videodrehs haben wir schon einiges an Erfahrung gesammelt, um es beim nächsten Dreh noch besser zu machen. Nach jedem Dreh reflektieren wir gemeinsam mit den TikTok-Hosts, was gut gelaufen ist und holen auch Feedback von den Jugendarbeiter:innen ein. So hatten wir zum Beispiel das Learning, dass wir mehr Jugendliche erreichen, wenn wir die TikTok-Besuche im jeweiligen Jugendzentrum vorab ankündigen. So können sich die Jugendlichen darauf vorbereiten und sich gegebenenfalls auch für das Interview vor der Kamera schick machen. Ein weiteres Learning war es, das TikTok-Duo im Betrieb sichtbar zu machen, damit klar erkennbar ist, dass sie Content für den Vereinskanal und nicht z.B. für CU tv machen. Unsere Hosts bekamen deshalb Lanyards mit TikTok-Logo, eine Jugendarbeiter:in unterstützt sie zudem beim Finden von potentiellen Interviewpartner:innen.

Ein Jahr nach unserem TikTok-Launch sind wir immer noch in unserer Findungsphase. Vieles ist uns gut gelungen, vieles probieren wir noch aus. Ausschlaggebend ist, dass es nach wie vor viele Ideen gibt und wir uns Schritt für Schritt rantasten. Mit TikTok haben wir einen unkonventionellen und kreativen Weg der Öffentlichkeitsarbeit gefunden, um die vielen Facetten der Offenen Jugendarbeit zu zeigen.

Marilyn Velasco Magoo
Öffentlichkeitsarbeit,
hauptverantwortlich für Social Media

FUNKTIONEN UND FORMATE

Da viele unserer Einrichtungen ihre eigenen TikTok-Kanäle haben, war es wichtig, uns inhaltlich von diesen abzugrenzen. So wird der Kanal eines Jugendzentrums von Jugendarbeiter:innen betreut, wo auch Online-Jugendarbeit stattfindet. Das Hauptaugenmerk des allgemeinen Vereins-Accounts liegt auf der Veröffentlichung von öffentlichkeitswirksamen Inhalten. Unser Hauptziel ist es, die Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen widerzuspiegeln. Das geht am besten, indem man ihnen das Mikrofon übergibt und sie zum Beispiel fragt: „Warum kommst du gerne ins Jugendzentrum?“

Da Dina und Azad den Alltag im Jugendzentrum kennen und selbst dort viel Zeit verbracht haben, begegnen sie den Jugendlichen auf Augenhöhe und können so ihre Meinungen authentisch einfangen. Mit Formaten wie Umfragen, Selbstversuchen und POV-Vlogs haben wir einen Weg gefunden, das typische Jugi-Leben zu zeigen. Die Videos erreichen viele junge Menschen, was sich auch in den Kommentaren zeigt. Die Jugendlichen markieren ihre Freund:innen, diskutieren darüber, welches Emoji sie am besten beschreibt und fragen bereits nach, wann das TikTok-Team in ihr Jugendzentrum kommen wird.

YOUNG THESPIANS

Wir – das Musische Zentrum Wien – waren als assoziierter Partner beim EU-Projekt Erasmus+ von EDUCULT (eine Zusammenarbeit von Österreich und Island) dabei. Unter dem Motto: Youth Performing Arts Education for All! wurde praktisch und theoretisch viel geforscht, um die Vielfalt und die Inklusion junger Menschen, insbesondere derjenigen, die Benachteiligung erfahren, zu fördern.

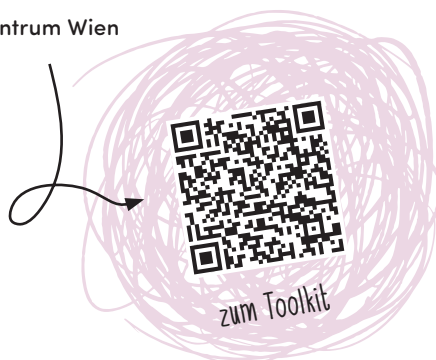
Die Partner:innen arbeiteten eng mit Jugendlichen, Kunstpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen und Künstler:innen an einer Bedarfsanalyse, die sichtbar macht, welche Bedürfnisse diese Zielgruppen haben. Aufbauend auf diesen Erfahrungen entwickelten die Künstler:innen Methoden, Empfehlungen und Denkanstöße, welche in einem inhaltlichen und spielerischen Werkzeugkasten (Toolkit) zusammengefasst wurden. In der Endphase des Projekts fanden je zwei Pilotworkshops in Reykjavík und in Wien statt, in denen das neu entwickelte Toolkit für Inklusion und Vielfalt getestet wurde.

DIE EIGENE DIVERSITÄT ERGRÜNDEN

Nina Sandino leitete als Tänzerin* und Jugendkulturarbeiterin* aus unserem Team zwei Workshops in zwei Jugendzentren (19KMH, Zentrum 9). Wir wollten geografisch unterschiedliche und dezentrale Orte aufsuchen, um verschiedene Gruppen von jungen Menschen zu erreichen und in diese Testphase einzubinden. Danach wurde das Toolkit mit dem Feedback aus allen Workshops nochmal überarbeitet und fertiggestellt, und das in Deutsch, Englisch und Isländisch.

Das Toolkit richtet sich an alle Personen in der kulturellen Bildung. Es soll auch dabei helfen, die eigenen Leerstellen zu finden und zu füllen – vor allem wenn es um das Wort „Diversität“ geht. Darin sind – neben Projektbeschreibung und Glossar – 14 Aktivitätskarten zu finden, die zum Reflektieren einladen und außerdem eine Basis für (kunst- und kultur-)pädagogische Arbeit bieten. Mithilfe des Toolkits werden (Kunst-)Pädagog:innen eingeladen, über verschiedene Aspekte von Diversität und Inklusion nachzudenken und in ihre Praxis einzubetten.

Musisches Zentrum Wien



zum Toolkit



„WHAT'S ON YOUR MIND?“ KREATIVE WEGE, SICH AUSZUDRÜCKEN

Während eines Kennenlern-Workshops mit der Deutschförderklasse 1 der OMS Pfeilgasse entstand der Wunsch, künstlerisch weiterzuarbeiten und gemeinsam ein partizipatives Projekt zu entwickeln.

Kath Fischer war als Teil des Teams vom Musischen Zentrum Wien dabei und besuchte über einen Zeitraum von einem halben Jahr alle zwei Wochen die beiden Deutschförderklassen, um mit der Gruppe zu erarbeiten, wo die Interessen und Wünsche liegen. In den jeweils zweistündigen Workshops arbeitete Kath mit theaterpädagogischen Mitteln.

Schließlich fand eine intensive Woche bei uns im Haus statt, in der sich weitere Jugendkulturarbeiter:innen der künstlerischen Workshopleitung anschlossen.

DIE VIELEN FACETTEN DER KUNST

In dieser Woche wurden unterschiedliche Formen der Kunst kennengelernt, ausprobiert und angewandt. Die Schüler:innen bespielten das gesamte Musische Zentrum Wien mit ihren kreativen Ideen: Tanz, Capoeira, Theater, Bildende Kunst und Musik. Am Ende der Projektwoche gab es eine ausdrucksstarke Performance, zu der mehrere Klassen als Publikum eingeladen wurden. Das gesamte Kunstprojekt endete mit nachbereitenden Theaterworkshops an der Schule.

Gelernt und geübt wurden in diesem Kunstprojekt zum einen künstlerische Fertigkeiten wie Malen, Singen, Sprechen, Tanzen und Musizieren, zum anderen wurden auch die Ausdrucksfähigkeit gestärkt, die Experimentierfreude erlebt, Toleranz und Kritikfähigkeit geübt und in der Gruppe die gemeinsame Gestaltungsfreude gefeiert. Zudem brachten sich die Teilnehmer:innen aktiv mit ihren eigenen Ideen und Gedanken in die künstlerische Produktion ein und schrieben unter anderem einen eigenen Text in den jeweiligen Familiensprachen zur Melodie „Oh, du lieber Augustin“.

Musisches Zentrum Wien





HAUSORDNUNG FÜR ALLE

In der JugendZone 16 ist es unser Ziel, Inklusion zu fördern. Das bedeutet auch, dass die Hausordnung für alle Besucher:innen verständlich und sichtbar ist. Denn die Hausordnung ist entscheidend, um ein respektvolles und sicheres Miteinander zu gewährleisten. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir ein innovatives und interaktives Hausordnungsspiel entwickelt.

Um die Regeln für alle Kinder und Jugendlichen zugänglicher zu gestalten, wurde ein Spiel kreiert, das mit Piktogrammen arbeitet. Diese visuelle Darstellung stellt sicher, dass die Regeln im Sinne der Inklusion für alle leicht verständlich sind. Neben den Piktogrammen, die alle Hausregeln symbolisch bzw. bildlich darstellen, gibt es auch Karten, auf denen jede Regel nochmal schriftlich beschrieben wird.

Die Besucher:innen des Jugendzentrums dürfen nun erraten, welche Bedeutung die Piktogramme haben und anschließend die passenden schriftlichen Beschreibungen den jeweiligen Piktogrammen zuzuordnen.

Dieses spielerische Konzept hat sich als sehr effektiv erwiesen. Es hilft nicht nur, die Regeln für alle verständlicher zu machen, sondern fördert auch das Bewusstsein für ein respektvolles Miteinander, damit sich alle Besucher:innen willkommen und sicher fühlen.



JugendZone 16

JUGENDCLUB GOES



© Mili Badic

JUGENDZENTRUM

Im Stadtteil Erdberg gibt es einige Schulen, die von uns, dem Jugend- und Stadtteilzentrum come2gether, regelmäßig besucht werden. Das Schulzentrum Paulusgasse zählt nicht dazu. In diese Schule gehen ausschließlich Kinder und Jugendliche, die eine Beeinträchtigung haben. Einige von ihnen werden nach dem Unterricht mit einem Fahrdienst nach Hause gebracht. Es ist also nicht die klassische Zielgruppe für unsere Aktionen, die wir in anderen Schulen im Stadtteil bewerben. Brauchen sie unsere Lernhilfe? Werden sie unser Semesterferien-Programm besuchen? Brauchen sie ein Jugendzentrum? Fragen, die wir uns so noch nie gestellt haben.

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem eine Lehrerin und eine Sozialarbeiterin im come2gether anfragten, ob sie uns mit ihrem Jugendclub besuchen könnten. Der Jugendclub findet jeden Donnerstag von 14 bis 16 Uhr im Schulzentrum Paulusgasse statt und wird von acht bis zehn Jugendlichen mit unterschiedlichen Diagnosen besucht. Hier werden ihnen verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung geboten. Was jedoch nicht angeboten werden kann, ist die Begegnung mit Gleichaltrigen ohne Beeinträchtigung.

SPIEL & SPASS MIT STRUKTUR

Die Schüler:innen der Paulusgasse werden bis zum zehnten, manchmal auch elften Schuljahr unterrichtet. Sie sind dann also bereits Jugendliche, treffen aber kaum auf Jugendliche außerhalb ihrer Schule. Die Aktion „Jugendclub goes Jugendzentrum“ soll dem entgegenwirken.

Seit einiger Zeit besuchen uns nun also die Schüler:innen des Jugendclubs gemeinsam mit einer Lehrerin und einer Sozialarbeiterin im come2gether. Diese Treffen haben immer die gleiche Struktur: Die Jugendlichen des Jugendclubs kommen um 14:30 Uhr ins Jugendzentrum und nutzen unsere Angebote. Sie gehen in den großen Saal, tanzen zu Musik oder spielen Merkbball. Sie nutzen die PlayStation oder den Wuzzler und bedienen sich am offenen Bücherschrank und der gesunden Jause. Die Mädchen* ziehen sich oft ins Mädchen*zimmer zurück, wo sie reden, chillen oder sich schminken.

BEGEGNUNG ERMÖGLICHEN

Um 15 Uhr öffnen wir unsere Pforten für alle anderen Jugendlichen. Anfängliche Bedenken lösten sich schnell in Luft auf. Die Schüler:innen aus der Paulusgasse wurden begrüßt, mit ihnen wurde geplaudert, gespielt oder gechillt. Und sie nehmen am Programm teil, das von den Jugendarbeiter:innen für den Nachmittag geplant wurde. So entstanden zum Beispiel sehr persönliche Buttons. Einziger Wermutstropfen: Um 15:30 Uhr müssen die Jugendclub-Kids schon wieder gehen, denn die Fahrdienste warten.

„Jugendclub goes Jugendzentrum“ ist eine niederschwellige Aktion, von der beide Seiten profitieren. Die Jugendlichen der Paulusgasse bekommen einen Rahmen, in dem sie ihre Bedürfnisse ausleben können und in dem sie auf gleichaltrige Personen ohne Beeinträchtigungen treffen. Die Kids vom Jugend- und Stadtteilzentrum come2gether haben die Möglichkeit, ihre Vorurteile abzubauen und Jugendliche mit Behinderungen kennenzulernen, mit ihnen zu spielen, zu chillen und sich auszutauschen.

Christian Orou,
Jugend- und Stadtteilzentrum come2gether
Elisabeth Corazza & Helena Hütterer,
Schulzentrum Paulusgasse



JAHRESSCHWERPUNKT „INKLUSIV.JA“

Auch 2024 bietet ein Jahresschwerpunkt der Stadt Wien (Magistrat für Bildung und Jugend) die Möglichkeit der thematischen Auseinandersetzung. In diesem, wie auch im nächsten Jahr, ist es das Thema Inklusion. Ausgangspunkt dazu ist das Mission Statement der Stadt Wien:



© unsplash; Hannah Busing

„Übergeordnetes Ziel des Jahresschwerpunktes ist es, ausgrenzungsgefährdete und marginalisierte Kinder und Jugendliche systematisch in den Fokus zu rücken und die strukturellen und kommunikativen Zugangschancen zu den Angeboten der Wiener Kinder- und Jugendarbeit nachhaltig zu verbessern.“

Dafür gibt es mannigfaltige Ansatzpunkte. Im Arbeitsalltag der Offenen Jugendarbeit wird oft übersehen, wie inklusiv wir schon arbeiten. In jeder unserer Einrichtungen nehmen wir Zielgruppen mit unterschiedlichen Einschränkungen wahr und versuchen, ein Setting zu schaffen, das möglichst vielen eine Teilnahme und damit Jugend ermöglicht. In diesem

Kontext sind wir andauernd mit der Herausforderung konfrontiert, Menschen mit unterschiedlichen Themenstellungen, Einschränkungen oder Bedarfslagen eine Teilhabe zu ermöglichen.

Trotzdem gilt es einerseits, Überlegungen anzustellen, in welchen Bereichen wir noch inklusiver agieren können, um darüber die Niederschwelligkeit Offener Jugendarbeit weiter zu vergrößern und andererseits auch darum, das Thema inhaltlich im Kontext der Jugendarbeit zu bearbeiten. Dafür greifen wir auf die viel-

fältigen Erfahrungen der Mitarbeiter:innen zurück, die sich auf unterschiedlichste Weise dem Thema seit Jahresbeginn annähern. In regelmäßigen Abständen trifft sich eine Arbeitsgruppe, an der aus jeder Einrichtung des Vereins Mitarbeiter:innen teilnehmen.

VIELE WEGE FÜHREN ZUR INKLUSION

Der Austausch dort ist so vielseitig wie das Thema selbst. Einige Einrichtungen setzen sich mit Gebärdensprache, oder auch mit Brailleschrift auseinander, eine andere Einrichtung hat Piktogramme entwickelt, mit der sie Zielgruppen die Regeln der Einrichtung näherbringt, natürlich verpackt in ein niederschwelliges, spielerisches Quiz. Einige bauen Schul-Kooperationen im Sozialraum mit Inklusionsschwerpunkt auf. Auch erlebnispädagogische Angebote werden im Sinne des Jahresschwerpunktes gesetzt. Neben einem inklusiven Outdoor-Training fand auch eine inklusive Ferienfahrt statt, bei der mehrere teilnehmende Personen unterschiedliche körperliche und/oder psychischen Einschränkungen hatten. In beiden Fällen wurde unser interner personeller Betreuungsschlüssel nach oben hin angepasst, um eine gute Begleitung zu ermöglichen. Ein zusätzliches großes Thema in der inhaltlichen Auseinandersetzung ist die Barrierefreiheit im Bereich der Sozialen Medien. Zahlreiche Einrichtungen setzen sich mit Untertitelung von Social Media Clips oder mit akustischen Bildbeschreibungen von Postings auseinander. Auch bei gut eingespielten Veranstaltungen wie zum Beispiel den Jugendgesundheitskonferenzen findet sich der Jahresschwerpunkt in den inhaltlichen Planungen wieder.



NEUE WEGE BAUEN

Natürlich sind auch bauliche Aspekte bei dem Thema von großer Bedeutung. Von unseren insgesamt 39 Standorten erfüllen 14 alle Vorgaben in Bezug auf die Barrierefreiheit. Natürlich gibt es hier noch Entwicklungspotential, es sind aber gerade mehrere Sanierungen in unterschiedlichen Stadien der Planung und wir sind zuversichtlich, dass in absehbarer Zeit weitere Einrichtungen diese Vorgaben erfüllen werden können. Da dies Zeit braucht und auch sehr kostenintensiv ist, arbeiten wir natürlich auch mit situativen, bzw. temporären Lösungen für einzelne Aufgabenstellungen. Als Beispiel wären zu nennen, dass der Zugang zu einer nicht barrierefreien Einrichtung temporär mit einer Treppenraupe ermöglicht wurde, oder dass Bühnen in unseren Einrichtungen für Rollstuhlfahrer:innen mit einer eigenen Hebebühne zugänglich gemacht wurden.

Da auch Sprache eine Barriere darstellen kann, findet sich seit kurzem ein Text in einfacher Sprache auf unserer Webseite, in dem in einfachen Worten erklärt wird, was der Verein Wiener Jugendzentren ist und macht.

INKLUSIVES JOBPROFIL

Einen weiteren Aspekt der Auseinandersetzung stellt die Mitarbeiter:innenebene dar. Jugendarbeit:inneren arbeiten im Regelfall nicht nur in Einrichtungen, sondern auch im öffentlichen Raum, reagieren dabei situativ auf Zielgruppen und deren Interessenslagen und Themenstellungen. Was würde es bedeuten und welche Themen wären damit verbunden, wenn ein Mensch mit einer körperlichen Einschränkung – im konkreten Fall die Angewiesenheit auf einen Rollstuhl – diesen Beruf ausüben würde? Um auf diese Fragestellungen Antworten zu finden, erkunden wir sowohl die Arbeit in einer Einrichtung als auch im öffentlichen Raum im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit gemeinsam mit einer Ability Managerin, die selbst auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Wir sind schon sehr auf ihre Erfahrungen gespannt und welche Themen sich dabei auftun.

Da der Jahresschwerpunkt Inklusiv.JA auch im Jahr 2025 bestehen wird, gibt es noch ausreichend Zeit und Möglichkeiten, sich mit diesem facettenreichen Thema auf unterschiedlichen Ebenen auseinanderzusetzen. Die geschilderten Zugänge werden weiterverfolgt und um weitere innovative Umsetzungen ergänzt. Fest steht bereits, dass für 2025 themenspezifische Fortbildungen, die den Jahresschwerpunkt inhaltlich unterstützen sollen, geplant und durchgeführt werden.

Christian Holzhacker,
Pädagogische Bereichsleitung

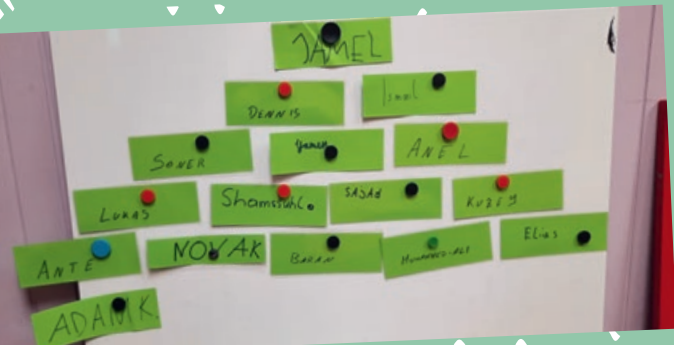
FIFAIR-LEAGUE

IN DER PAHO

Das Fußball-Videospiel FIFA (mittlerweile EA Sports FC) ist bei sehr vielen Jugendlichen nach wie vor äußerst beliebt und aus ihrer Freizeitgestaltung kaum wegzudenken. Im Jugendzentrum Hanssonsiedlung beobachten wir oft, dass es beim Spielen verbal recht emotional werden kann. So entstand die Idee, die FIFair-League auszutragen.



© Mili Badic



Der Spielmodus wurde gemeinsam mit den Jugendlichen ausgearbeitet und gestaltet sich wie folgt: Für verbales unsportliches Verhalten, wie Beleidigungen, Auslachen oder wiederholten (einseitigen) Störungen von Zuseher:innen, werden Tore abgezogen. Wer also viele Tore schießt, sich aber des Öfteren im Ton vergreift, steht bei Abpfiff möglicherweise wieder ohne Tore oder gar im Minus-Bereich da.

Über zwei Monate lang hatten die Jugendlichen in jedem Betrieb eine Stunde lang die Möglichkeit jemanden herauszufordern, um sich so an die Spitze zu spielen. Dafür wurden die Spieler:innen in zwei Altersgruppen (Teenie 10-14 Jahre, Jugend 15-18 Jahre) eingeteilt. Wir Jugendarbeiter:innen fungierten bei den Spielen als neutrale Schiedsrichter:innen.

Unsere Erwartungen, dass viele Spiele vermutlich im Minus-Bereich enden werden, bewahrheiteten sich nicht. Die meisten Spiele waren von gegenseitigem Respekt und verbalem Fairplay geprägt. Leider konnte die Fairplay-Stimmung nicht immer auf den Bildschirm übertragen werden, hier wurde nach wie vor viel gefault und jede Menge Karten gesammelt. Aber auch das gehört zum Spiel. Nach zwei Monaten standen die Sieger:innen in den beiden Altersgruppen fest und durften sich über Gutscheine für ein Schnell-Restaurant freuen.

Jugendzentrum Hanssonsiedlung

„ICH WÜNSCHE MIR MEHR SOLIDARITÄT“

Den Monat Juni widmen unsere Einrichtungen jährlich dem Pride-Month. Es geht vor allem darum, ein Augenmerk auf sexuelle Vielfalt, gleichgeschlechtliche Liebe und Lebensrealitäten und Rechte von LGBTQIA+ Personen zu richten. Anlässlich des Schwerpunkts hat das Team vom Jugendtreff Arthaberbad mit der jugendlichen Stammbesucherin und ehemaligen Juzi-Präsidentin Michelle ein Interview geführt.

WAS HAST DU DIR VOM PRIDE SCHWERPUNKT ERWARTET?

Ich habe mir erwartet, dass die Jugendlichen verstehen, dass es mehr als nur Hetero-Personen gibt. Auch, dass es normal ist, eine andere sexuelle Orientierung zu haben. Es ist mir wichtig, dass viele verstehen, dass man deswegen nicht verletzt oder diskriminiert (oder schlimmstenfalls umgebracht) werden sollte. Ich wünsche mir mehr Solidarität.



alle Fotos: © Michael Chuop

GLAUBST DU, DASS DER SCHWERPUNKT WICHTIG WAR?

Ja, schon. Damit man auch mehr Informationen über die Pride erhält, zum Beispiel über die Entstehung. Ich finde es gut, dass alle Menschen zusammenkommen. Ob nun LGBTQIA+ oder hetero. Ich wünsche mir, dass sich das in der Zukunft mehr vermischt. Viele im Park sind der Meinung, dass Homosexualität eine Krankheit ist. Durch das Projekt ist es sichtlich besser geworden. Ich höre das Wort „Schwuchtel“ jetzt viel seltener.



WIE IST ES FÜR DICH SELBST AUF DER REGENBOGENPARADE GEWESEN ZU SEIN?

Es war supergute Stimmung. Viele Menschen haben sich für Gleichberechtigung eingesetzt. Man hat auch gemerkt, dass es einen Zusammenhalt gab. Als zum Beispiel ein Rettungswagen durch die Parade fahren musste, sind alle schnell zur Seite gegangen. Ich habe mich auf der Pride sehr wohl gefühlt.

WAS HABT IHR BEI DEN VORBEREITUNGEN GEMACHT?

Wir als Jugendliche haben uns mit den Betreuer:innen zusammengesetzt, um unter anderem einen geeigneten Slogan zu finden, Shirts zu designen und Postkarten zu entwerfen. Am Tag der Pride haben wir alle gemeinsam den Bus geschmückt. Es war toll.

Jugendtreff Arthaberbad

GRUND ZUM FEIERN

Anlässe zum Feiern gab es im Verein Wiener Jugendzentren genug: JUST Wienerberg ließ sich trotz schlechtem Wetter die Laune nicht verderben und lud zum 20. Geburtstag auf ein Stück Torte und jede Menge Spaß.



© Mili Badic

Der Jugendtreff Sonnwendviertel bot den Besucher:innen bei der legendären „Party am Dach“ unter anderem Airbrush-Tattoos, eine Session im TikTok-Zelt und ein erfrischendes Eis. Und das älteste Jugendzentrum Wiens – das 5erHaus in Margareten – ließ anlässlich der 60-Jahres-Feier gleich die ganze Straße sperren und trumpte mit zahlreichen Spielstationen, Breakdancern, Rap-Acts und einem großen Falafelstand für die mehr als 500 Gäste auf.

© Mili Badic



© leggou.vision

KINDER- UND JUGENDMILLION

GRATIS-SCHWIMMKURSE DANK KIDS
VOM JUST WIENERBERG

Über 60 Kinder und Jugendliche kamen Ende Juni im Arkadenhof des Wiener Rathauses zusammen. Alle wollten erfahren, welche Ideen bei der zweiten Kinder- und Jugendmillion bei der Online-Abstimmung ausgewählt wurden. Von 148 eingereichten Ideen wurden schließlich 10 Projekte favorisiert, die mit insgesamt einer Million Euro aus dem Wiener Stadtbudget finanziert werden.

Junge Stammesbesucher:innen des Jugendzentrums JUST Wienerberg haben mit Hilfe der Jugendarbeiter:innen wieder eine Idee eingereicht und – wie schon im ersten Durchlauf – gewonnen! Das Projekt „Wasserabenteuer: Gratis Schwimmkurse“ hat besonders viele Stimmen erhalten und ist eines der 10 Siegerprojekte. Dank den Einreicher:innen können nun kostenlose Schwimmkurse in sieben städtischen Bädern für Kids angeboten werden.

Insgesamt 4.714 junge Wiener:innen im Alter von 5 bis 20 Jahren haben an der Online-Abstimmung teilgenommen. Die Jugendlichen vom Wienerberg haben sich mächtig ins Zeug gelegt und versucht so viele Kinder und Jugendliche wie möglich zur Abstimmung zu mobilisieren. Ein toller Erfolg für die jungen Besucher:innen vom JUST.

JUST Wienerberg



© Stadt Wien/Martin Votava

NEUE, KULTURELLE ERLEBNISSE



Obwohl in einer Stadt wie Wien recht viele Kulturveranstaltungen stattfinden – und diese in manchen Fällen auch nichts kosten – ist es für viele Jugendliche nicht so einfach, etwa Konzerte oder Theaterstücke zu besuchen. Einige Besucher:innen* vom flash Mädchen*café bekamen zuletzt diese Möglichkeit.

Im Frühling schneite eine E-Mail über den Jugendarbeits-Verteiler in unser flash-Postfach herein. Darin machte das Theater an der Wien auf die Möglichkeit aufmerksam, die Familien- bzw. Jugendoper „Hamed und Sherifa“ für einen erschwinglichen Preis besuchen zu können. Da einzelne Besucher:innen* des Jugendzentrums Interesse an klassischer Musik haben und auch gerne Neues ausprobieren, haben wir für eine kleine Gruppe von Mädchen* und jungen Frauen* Karten reserviert.

Bald war es soweit und die Gruppe machte sich mit uns gemeinsam auf den Weg in den prunkvollen Saal der Kammeroper, lauschte der neuen Musik, dem Gesang und genoss die Aufführung. Das Stück „Hamed und Sherifa“ stellte inhaltlich viele Fragen rund um die Thematik „Geschlecht“: Was bedeutet Männlichkeit* bzw. Weiblichkeit*? Welche Erwartungen werden an Geschlechter gestellt? Dabei wurden alle Rollen, auch die weiblichen*, von Männern* verkörpert, um aufzuzeigen, dass auch das Publikum Erwartungen an „Geschlechter“ hat. All dies wurde im Nachhinein noch mit den Mädchen* und jungen Frauen* thematisiert und reflektiert. Sie zeigten sich sehr dankbar für die Möglichkeit, eine Oper gesehen zu haben und betonten, dass es musikalisch etwas ganz Neues für sie war.

flash Mädchen*café

WIE FUNKTIONIERT JUGENDARBEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM?

...UND WIE VERÄNDERT SIE SICH?

Wien wächst rasant. Das lässt sich leicht mit bloßem Auge erkennen, denn immer mehr neue Stadtteile kommen hinzu. Aber auch die Daten bestätigen den Trend, etwa die Zahl der 10 bis 19-Jährigen, die seit 2015 von 167.420 auf 189.170 gestiegen ist.¹ Mit dem Wachstum der Stadt verändert sich auch die Nutzung des öffentlichen Raums, weshalb sich auch die herausreichende und die Mobile Jugendarbeit stetig weiterentwickeln muss.



© Eva Mühlbacher

Viele junge Menschen in Wien nutzen den öffentlichen Raum als verlängertes Wohnzimmer, nicht zuletzt aufgrund des oft engen Wohnraums. Sie treffen sich mit Bekannten und Freund:innen, feiern Geburtstage, spielen, machen Sport oder lassen ihren Tag ausklingen. Bevölkerungswachstum, Kommerzialisierung und Festivalisierung sowie städtebauliche Veränderungen führen dazu, dass der Raum für diese oder ähnliche Aktivitäten immer enger wird und damit auch das Konfliktpotenzial im öffentlichen Raum ansteigt. Die Aufgabe der Jugendarbeit ist es, diese Phänomene gut im Auge zu behalten und auf derartige Entwicklungen aufmerksam zu machen.

QUALITÄTSSICHERUNG IM VEREIN

Alle Einrichtungen des Verein Wiener Jugendzentren sind im öffentlichen Raum aktiv, in unterschiedlicher Intensität und unter der Anwendung verschiedener Methoden. So gibt es Jugendzentren, die saisonal herausreichend im Grätzl unterwegs sind, und Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit, die das ganze Jahr über im öffentlichen Raum arbeiten. Sie suchen in ihren Einzugsgebieten jugendrelevante Orte auf und treten dort mit den Zielgruppen in Kontakt und Beziehung. Die Teams bieten auch sport- und bewegungsorientierte bzw. kreative Aktivitäten an oder initiieren Partizipations- und Beteiligungsprojekte. Zudem werden saisonale Angebote in der Parkbetreuung gesetzt.



Die Vermittlung und Weiterentwicklung der Methoden und Arbeitsansätze für die Arbeit im öffentlichen Raum sind besonders wichtig. Einschlägige Fortbildungen und verschiedene Arbeitskreise im Verein Wiener Jugendzentren bieten den Mitarbeiter:innen die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen im öffentlichen Raum und darüber hinaus auszutauschen, Know-how weiterzugeben und andere wichtige



© Caterina Donner

Querschnittsthematiken, die in der Arbeit im öffentlichen Raum eine Rolle spielen, mitzudenken. Genderperspektiven, ein Blick für Rassismen und andere exkludierende Praktiken müssen stets mitbedacht werden, um einen gerechteren und inklusiveren öffentlichen Raum möglich zu machen.

SOZIALE MEDIEN ALS WICHTIGER FAKTOR

Wenn wir über Nutzungsverhalten bzw. Jugendarbeit im öffentlichen Raum reden, dürfen wir auch die Sozialen Medien nicht außer Acht lassen. Die vergangenen Jahre haben uns gezeigt, dass Jugendliche immer mobiler werden und Soziale Medien hierbei eine wichtige Rolle spielen. So werden Social Media-Kanäle genutzt, um sich Treffpunkte auszumachen, aber auch um neue Orte zu erkunden. Auch die Einrichtungen machen sich den Online-Raum zu Nutze, beispielsweise um Jugendliche mittels Umfragen nach ihrem Nutzungsverhalten im öffentlichen Raum zu befragen oder um die eigenen Streetwork-Runden zu zeigen.

Bevölkerungszuwachs, Wohnraumverknappung, Soziale Medien. Viele Dinge sind im Wandel und beeinflussen das Nutzungsverhalten aller Personen im öffentlichen Raum. Der Nutzungsdruck steigt. Die Aufgabe der Jugendarbeit ist die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Blick zu haben und ihre sozial-räumlichen Möglichkeiten im jeweiligen Stadtteil zu verbessern.

Merivan Kar,
Pädagogische Bereichsleitung

MEIN PRAKTIKUM IN DER ZENTRALE DER WIENER JUGENDZENTREN

Hi, ich bin Morsal und Schülerin an einer Handelsschule im 10. Bezirk in Wien. Im Sommer absolvierte ich ein Praktikum beim Verein Wiener Jugendzentren, in der zentralen Geschäftsstelle in Floridsdorf.

Mein Hauptziel war es herauszufinden, welcher Tätigkeitsbereich mich besonders interessiert und wie das Arbeiten im realen Leben tatsächlich aussieht. Es ging auch darum, die theoretischen Kenntnisse aus der Schule in die Praxis umzusetzen und ein besseres Verständnis für die Arbeitswelt zu entwickeln.

Ich arbeitete in verschiedenen Abteilungen und konnte so unterschiedliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten kennenlernen. In der Personalabteilung führte ich zum Beispiel Recherchen über Ausbildungsangebote durch und filterte Excel-Dokumente. In der Abteilung IT war ich für die Registrierung neuer Handys sowie die Überprüfung der dazugehörigen Rechnungen verantwortlich.

Auch in die pädagogische Abteilung und in die Verwaltung schnupperte ich rein. Die meiste Zeite verbrachte ich in der Abteilung Rechnungswesen, wo ich Rechnungen kontrollierte und verbuchte. Besonders diese Tätigkeiten haben mein Interesse geweckt und mir dabei geholfen, ein tieferes Verständnis für buchhalterische Prozesse zu entwickeln. Ich kann mir gut vorstellen später in diesem Bereich zu arbeiten, vielleicht sogar als Steuerberaterin.

Das Arbeitsumfeld im Verein Wiener Jugendzentren war sehr angenehm. Die Kolleginnen und Kollegen waren alle äußerst nett und hilfsbereit, was mir geholfen hat, mich schnell einzugewöhnen und mich auf meine Aufgaben zu konzentrieren. Diese positive Atmosphäre und die abwechslungsreichen Aufgaben machten mein Praktikum zu einer sehr wertvollen und lehrreichen Erfahrung, die mir bei meiner weiteren beruflichen Orientierung helfen wird. Ich bedanke mich herzlich bei der Personalleiterin Julia und dem ganzen Team.

Morsal,
Schülerin



DER JUGI-BALL



Zum dritten Mal haben wir vom Jugendzentrum Rennbahnweg mit großer Freude einen Jugend-Ball organisiert. Dieses Jahr haben wir - auf Wunsch der Zielgruppe - den Ball bereits im Juni eingeplant, weil es da wärmer ist und z.B. leichte Kleider vermehrt getragen werden können.

Der Ball war auch dieses Jahr ein voller Erfolg. Im Vorfeld wurden Snacks, belegte Brötchen und Getränke vorbereitet. Ein Sektempfang - selbstverständlich alkoholfrei - und ein dreistündiges Programm sorgten für genügend Abwechslung.



Im Gegensatz zum letzten Jahr - da gab es eine Fotobox - wurde diesmal eine Fotowand gestaltet. Hier konnten mit einer Polaroidkamera Fotos von Einzelpersonen oder Gruppen gemacht und direkt ausgedruckt werden. Die Jugendlichen konnten ihre Fotos auch mit nach Hause nehmen. Zusätzlich war die Disco den ganzen Abend voll im Gange. Es gab dort auch ein von uns zusammengestelltes Pup-Quiz, wobei die Jugendlichen entweder in Kleingruppen oder einzeln gegeneinander antreten konnten. Zusätzlich dazu gab es auch „Beer“-Pong im Angebot. Eine Tombola rundete diesen gut besuchten und lustigen Abend gebührend ab.

Jugendzentrum Rennbahnweg

MÄDCHEN*BOXEN

MIT FFU (FEMINIST FIGHTERS UNION)

Upper Cuts, High Kicks und Deckung üben hieß es in unserem Mädchen*boxen-Projekt, das wir gemeinsam mit der Feminist Fighters Union (FFU) geplant hatten.

Im Frühjahr 2024 hat unser Team von Back on Stage 10 gemeinsam mit der FFU (Kampfsportverein für Flinta* Personen) im Rahmen des wöchentlich stattfindenden Mädchen*wohnzimmers in der Mädchen*zone zwei intensive Trainingseinheiten abgehalten. Die engagierten Trainerinnen* haben mit insgesamt 15 Mädchen* und jungen Frauen* geboxt, Techniken geübt und vor allem sehr viel Spaß gehabt.

4 FÄUSTE FÜR MEHR SELBSTVERTRAUEN

Gerade bei bisher tendenziell männlich dominierten Sportarten ist es wichtig, den Zugang für Alle zu ermöglichen und gerade auch Mädchen* in ihren Interessen zu unterstützen und zu fördern. Es ist wichtig, die Interessen der Mädchen* und jungen Frauen* sichtbar zu machen, um so auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Gleichstellung aller Menschen - unabhängig ihrer Genderidentität - zu schaffen.

Außerdem kann das Kampfsporttraining auf individueller Ebene auch bewirken, dass eigene Potenziale und Fähigkeiten wahrgenommen werden und so der Selbstwert und das Selbstvertrauen steigen.

Das Mädchen*boxen-Projekt, das wir im Rahmen der Wiener Jugendgesundheitskonferenz Favoriten durchgeführt haben, kann als voller Erfolg bezeichnet werden. Denn die Zielgruppe hat zahlreich und begeistert mitgemacht und wünschte sich sofort eine Fortsetzung. Danke an alle die dabei waren und Danke an die Feminist Fighters Union sowie die WiG. Wir freuen uns schon auf die nächsten Sessions!

Back on Stage 10 – Mädchen*zone

BEZIEHUNGSARBEIT UNTER ERSCHWERTEN BEDINGUNGEN

Als Team eines Jugendzentrums reflektieren wir im BasE20 oftmals gemeinsam über die Bandbreite und auch die Grenzen von Beziehungsarbeit.

Zu einigen Jugendlichen haben sich über längere Zeiträume enge professionelle Beziehungen gebildet, weswegen auch persönlichere Themen mit komplexeren Problematiken behandelt werden. Wenn zu diesen Problemen juristische Auseinandersetzungen und in manchen Fällen Haftantritte hinzukommen, sehen wir es als notwendig, dass die Beziehungsarbeit die Räumlichkeiten des Jugendzentrums verlässt, um den Jugendlichen - in Form einer Begleitung - bei diesen schwierigen Prozessen unterstützend beizustehen.

Diese Begleitung kann unterschiedliche Formen annehmen: Etwa unterstützende Gespräche zur mentalen Entlastung, Präsenz bei Gerichtsterminen und Rechtsberatungen, sowie die Erklärung bzw. „Übersetzung“ von amtlichen Briefen, da diese oftmals kompliziert formuliert und für viele der Betroffenen schwer zu verstehen sind. Immer wieder sind bei Verhandlungen große Gruppen von Freund:innen der Beschuldigten anwesend. Die Stimmung ist dann aufgeheizt bzw. gedrückt und gerade bei Verurteilungen braucht es danach klärende Gespräche (bspw. bei einem Getränk am nächsten Imbissstand), um die Betroffenen und ihre Angehörigen so gut es geht in dieser Situation zu begleiten und zu entlasten.

JUGENDARBEIT IN ALL' IHRER BREITE

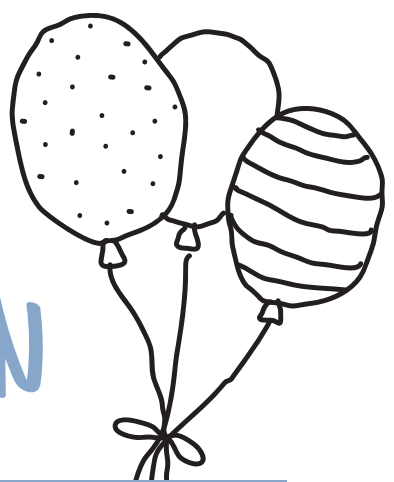
Wenn Jugendliche als letzte Konsequenz ihrer Handlungen einen Haftantritt haben, stellt sich häufig die Frage, wie die Beziehungsarbeit weiterhin aufrecht erhalten werden kann. Oft waren/sind wir als Jugendarbeiter:innen enge Bezugspersonen, weshalb nach Möglichkeit weiterhin online, telefonisch aber auch im Zuge von Haftbesuchen Kontakt gehalten wird. Die Beziehungsarbeit gestaltet sich in dieser Zeit schwieriger, da es sich um ein hochschwelliges Angebot handelt und die Strukturen der Haftanstalten frustrierend sein können. Dennoch sehen wir eine große Wichtigkeit in einem steten Austausch mit Jugendlichen in Haft, da er für die Jugendlichen die Möglichkeiten bietet, Perspektiven für die Zeit danach zu entwickeln. In einigen Fällen erlebten wir, wie der Weg aus der Justizanstalt sie schnell wieder ins Jugendzentrum führte, was uns zeigt, wie wichtig die Offene Jugendarbeit als Anker für diese Heranwachsenden ist.

Warum wir all das schreiben? Die Nachfrage und der Bedarf nach diesen Angeboten steigt an, häufig verläuft der Übergang zwischen einer Partie Tischtennis und der Nachfrage, ob wir „Bitte!“ morgen bei einer Gerichtsverhandlung dabei sein können, fließend. Auch das ist die breite Qualität Offener Jugendarbeit.

BasE20



© unsplash; Markus Spiske



30 JAHRE KIDS IN FASHION

Am Samstag, den 5. Oktober 2024 war es soweit: Scheinwerfer. Fetzige Musik. Ein langer Laufsteg. Gefüllte Sesselreihen im Arkadenhof im Wiener Rathaus. Kids in Fashion präsentierte 63 kreative Modevisionen von Kindern und Jugendlichen.

Geschneidert wurden diese von jungen Modeschüler*innen. Jugendliche Nachwuchsmodels zeigten die bunten und einfallsreichen Modeschöpfungen selbstbewusst auf dem Runway. Die originellen und fantasievollen Kreationen der Kids sorgten für Staunen unter den 600 geladenen Gästen.

ÜBER DEN LAUFSTEG IM ARKADENHOF

Wie in Paris oder New York erwartete das Publikum eine fulminante Show: Die talentierte Tanzgruppe „L'officina della danza“ aus dem Musischen Zentrum Wien eröffnete den Runway mit einer mitreißenden Performance. Am Ende wurden die Models von der 13-jährigen Opernsängerin Maya Filimon musikalisch begleitet, die ebenfalls ein maßgeschneidertes „Kids in Fashion“-Unikat trug. Lebensgroße Blumen, eine lange Schlange, feurige Tüllkleider und viele andere ausgefallene Kreationen konnten an diesem besonderen Abend bestaunt werden.



AUCH NACH 30 JAHREN GLEICHT KEIN ENTWURF DEM ANDEREN

In den vergangenen 30 Jahren haben Kinder und Jugendliche zwischen 4-21 Jahren insgesamt rund 50.000 Entwürfe eingereicht, wovon knapp 2.000 reale Outfits entstanden sind. In den drei Jahrzehnten haben unglaublich viele modebegeisterte Menschen zum Gelingen von Kids in Fashion beigetragen. Und eines ist sicher: Die Teilnahme an Kids in Fashion geht nicht spurlos an einem vorüber. Alle Involvierten erzählen mit strahlenden Augen, was ihnen Kids in Fashion gebracht hat – von einem magischen Abend über eine große Portion Selbstbewusstsein bis zu einer eigenen Karriere im Modebereich. Da wäre beispielsweise Flora Miranda, eine österreichische Modedesignerin, die mittlerweile in Antwerpen lebt und arbeitet. Den Traum vom Leben als Kunstschaffende hatte sie schon recht früh. Kids in Fashion hat sie allerdings dazu bewogen, tatsächlich in die Modebranche einzutauchen, wie sie selbst einmal verriet. Oder die Burgenländerin Kathrin Werderitsch, die bei Kids in Fashion ihre ersten Modelauftritte hatte und es dann bis nach New York ins Modelbusiness schaffte.

NACH DER SHOW IST VOR DER SHOW

Auch nach mehr als drei Jahrzehnten ruft der Verein Wiener Jugendzentren erneut zu Einsendungen für Kids in Fashion 2025 auf. Kinder und Jugendliche zwischen 4 bis 21 Jahren aus ganz Österreich können ihre Modeentwürfe ab sofort wieder einreichen.

DAS MODEPROJEKT KIDS IN FASHION BESTEHT AUS VIER TEILEN:

DESIGNWETTBEWERB

Kreative zwischen 4 und 21 Jahren senden im Frühjahr ihre Entwürfe ein.

MODEWERKSTATT

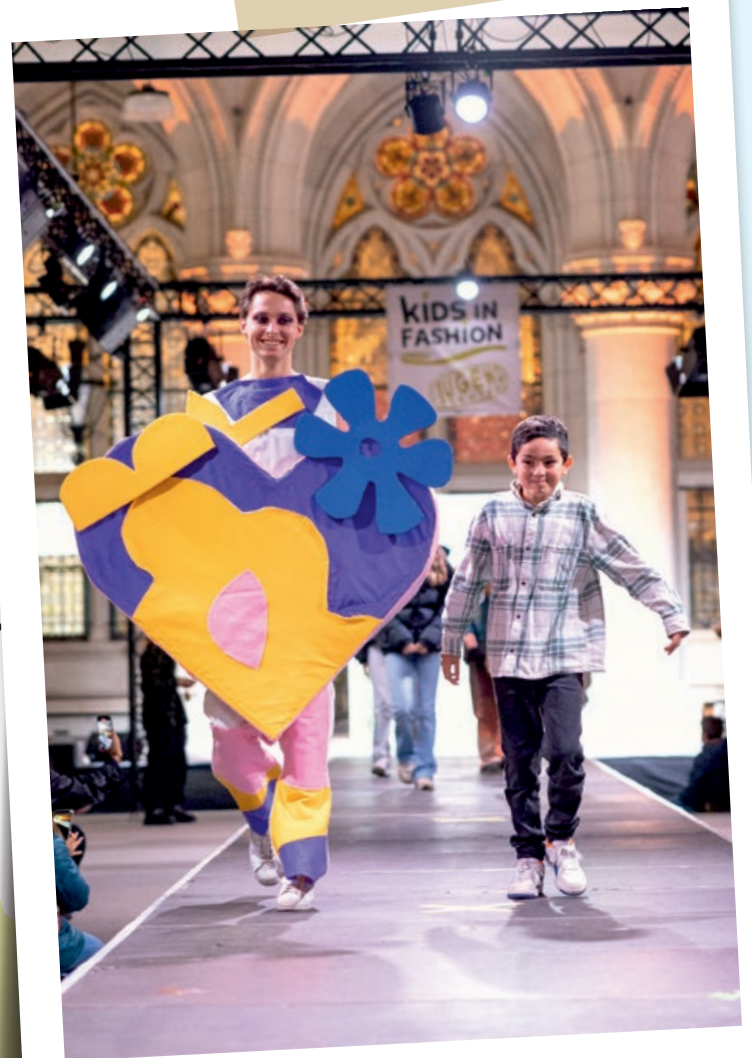
Modeschüler*innen schneiden im Sommer die prämierten Entwürfe nach.

MODELCASTING

Casting von Nachwuchsmodels, die die Kreationen am Catwalk präsentieren.

ABSCHLUSS-SHOW

Die Fashionshow im Herbst bildet das große Finale von Kids in Fashion.



Impressum
Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Verein Wiener Jugendzentren
Design: www.catherinelechner.at
Hersteller: gugler* DruckSinn Melk
Wien 2024